

analog 02.16



Auf der Suche nach
der klanglichen Wahrheit
Technische und klangphilosophische
Annäherungen bei Aufnahme,
(Re-)Mastering und Analog-Tuning



- Feierlaune: Die AAA wird 25
- Vorfreude: Das »Forum« 2016 lockt
- Sound-Magier: SME-Klassiker im Höhenflug
- Offenbarungen: Neue Masterbänder

Symphonic Line®

Seit über 36 Jahren
High End aus Duisburg

Atmosphäre -
Lebendigkeit -
Herzschwingung

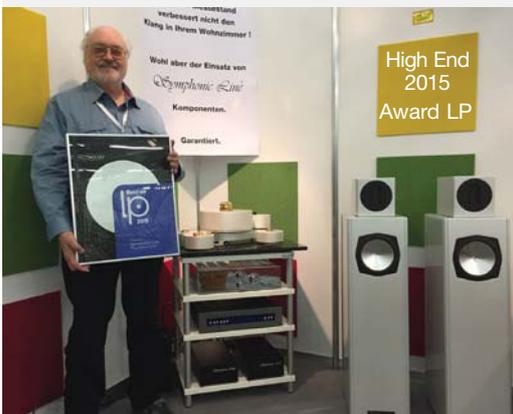


Vollverstärker RG 10 HD Master
Test HiFi Stars März 2015 ... Weltklasse

RG 14 Edition, seit 16 Jahren Arbeits-
gerät Redaktion Stereo 3.800 €



CD-Spieler - Klang wie vom
Top-Plattenspieler ab 3.500 €



Handarbeit mit Herz

Info-Händlernachweis:

Symphonic Line

Scharnhorststraße 9-11 47059 Duisburg
Tel. 0203-315656 Fax 0203-315355

info@symphonic-line.de
www.symphonic-line.de

Inhalt

AAA	25 Jahre AAA – Jubiläums-Forum 2016:	
	Grußworte zum AAA-Geburtstag	4
	Stammtische	7
	Jazzszene in Deutschland: Höchst lebendig, aber wenig gefördert	23
	Schnäppchen zum AAA-Geburtstag: Das neue Masterband	57
	Pressemitteilungen	68
	Ausstellerverzeichnis/Workshop-Verzeichnis (beigelegt)	82
	Mitgliedsfirmen	93
	Neue Satzung	91

Titel	Schwerpunkt-Thema »Klangliche Wahrheit« im Studio:	
	War früher alles besser? Das Analog-Studio MOONSHINE Records	8
	Misch-Ehe? Das STS-Studio hält nichts von Dogmen	12
	Pragmatischer Purist? CSM-Mastering bevorzugt Authentizität	24
	Das Label MPS hebt legendäre Schätze	29

Technik	»Klangliche Wahrheit« im Hörraum:	
	Tonarm-Resonanz: Die perfekte Abstimmung von Tonarm und System	34
	Von Spitzenklasse zu Perfektion: Das Tuning von SME-Tonarmen durch Robert Graetke	37
	Immer wieder verblüffend: Die Wirkung von (guten) Absorbern	45
	Lichtblick: Neuer Tonabnehmer mit Lichtsignal-Übertragung	48
	Aufnahme-Technik:	
	Die Mikrophone entscheiden über den Charakter der Aufnahme (Teil 2 der Geschichte über die Bedeutung des »Ohres der Konserve«)	16
	Borstenvieh: Praxiserprobung der LEVIN-Schallplattenbürste	60

Musik	Begnadeter Dirigent: Ernest Ansermet	53
	»Vergessene Schätze«: Glenn Frey: »Strange Weather«	70
	Neues und einzigartiges Vinyl:	
	The Rides: »Pierced Arrow« & »Can´t Get Enough«	72
	Lyn Stanley: »Interludes« (A.T. Music)	74
	Supersonic Machine: »West Of Flushing – South Of Frisco«	75
	Woman: »Fever«	76
	Clannad: »Christ Church Cathedral«	77
	Madeline Bell: »Blessed With Your Love«	78
	Eric Clapton: »I Still Do«	79
	Santana: »Santana IV«	80
	Ibrahim Ferrer: »Buena Vista Social Club Presents«	81
	Tom Waits & Chrystal Gayle: »One From The Heart« (MFSL-Reissue)	82
	Udo Lindenberg: »Stärker als die Zeit«	83
	Miles Davis: »On The Corner« (MFSL-Reissue)	84
	The Common Linnets: »Il« (Music On Vinyl)	85
	ARMAGEDDON – »The Album« (Audio Fidelity Reissue)	86
	Camille Saint-Saëns/Jan Kraybill, Kansas City Symphony Orchestra: »Symphonie No. 3, "Organ" (Reference Recordings)	87
	Christoph Bouet: »Stockroom Recordings No. 1 & No. 2«	88
	Ingram Washington: »What A Difference A Day Makes« (Masterband!)	89
	Angelo Lazzeri Trio: »Far Out« (Masterband!)	90

Editorial



Berühr' mich!

Die Analog-Renaissance ist längst auch von den Medien entdeckt worden. Mit einer Mischung aus ungläubigem Staunen und belustigter Vorführung skurriler älterer Herren werden in der Regel Reportagen abgedreht bzw. vertont, die unter der unausgesprochenen Überschrift: „*Das kann doch eigentlich gar nicht wahr sein*“ einem Phänomen auf die Spur kommen wollen, das sich -wie immer in unserer Welt- erst allein durch Zahlen Aufmerksamkeit verschaffen konnte. Leute, die gestern noch verstaubte Spinner waren, geraten unter der Meldung von 50% Wachstum und ausgereizten Kapazitäten im Vinyl-Markt sowie 21 Millionen 2016 allein von OPTIMAL neu produzierten schwarzen Scheiben auf einmal in den Lichtkegel medialen Interesses.

Irgendwas muss dran sein. Die zu Rate gezogenen Sozialpsychologen haben ausgemacht, dass es gerade die schier grenzenlose Verfügbarkeit der Dateien bei deren gleichzeitiger Wesenlosigkeit ist, die den gänzlich unerwarteten zweiten Siegeszug des Vinyls befeuert. Alles ist im Überfluss zu haben, aber nichts hat eine wirkliche Identität und damit einen Wert. Kein Cover zum Anfassen, kein Ritual, um die Musik zu be - greifen. Es ist bezeichnend - und empirisch nachgewiesen - , dass es gerade die »digital natives« sind, denen das Vinyl die explodierenden Verkaufszahlen zu verdanken hat, dass gerade sie eine Sehnsucht nach jener Identität verspüren, die in den genannten Berichten immer gerne auf die „Haptik“ reduziert wird.

Gut - sie gehört selbstverständlich auch für uns dazu. Für uns aber eher aus Gewohnheit, ja Sentimentalität. Berühren und sammeln zu können, was man hört - jenen Berichten reicht das als Erklärung. Sie sind nicht vorgedrungen zu jener Sphäre, die »analog« für uns erst wirklich interessant macht: Das Berührt-**werden**. Das darin besteht, dass man Musik nicht mehr nur hört, sondern erlebt, mit dem Kopf und dem ganzen Körper, der ganzen Seele. Würde sich diese Dimension des analogen Hörens herumsprechen bis zu dieser ganz jungen Zielgruppe - Vinyl würde wie Phönix aus der Asche den gesamten ernsthaften Musikmarkt erobern. Das ist aktuell eine Utopie. Aber wie sagte schon Gustav Mahler:

„Tradition ist nicht die Bewahrung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“

Arbeiten wir weiter daran.

Herzlich

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.
email: cbluhmki@aaanalog.de oder Fax: 0208-3026744



Im Hier und Jetzt



„Wertvoll“! Das war das erste Wort, das mir einfiel, als Rainer Bergmann und Thomas Senft mich fragten, ob ich ein Grußwort zum ersten Vierteljahrhundert AAA schreiben könne. Bevor ich vor einigen Jahren Mitglied der AAA wurde, habe ich die Arbeit unseres Vereins schon auf den damals noch in ganz Deutschland verteilten

Analog-Foren miterlebt. Als Vorführer diverser Plattenspieler und Anlagen mit dem obligatorischen Muskelkater in den Oberschenkeln nach der Messe (vom ständigen Niederknien zum LP-Wechsel vor dem Laufwerk) habe ich in vielen Gesprächen mit dem immer fachkundigen Publikum den Wert analoger Musikwiedergabe noch mehr schätzen gelernt.

Dabei ist weder die analoge Musikwiedergabe noch die AAA für mich rückwärtsgewandt. Vielmehr helfen die AAA und ihre Mitglieder, diese Kulturtechnik zu erhalten, zu fördern und ihren Stellenwert im Hier und Jetzt zu festigen. Diese heute erfolgreich ausgefüllte Rolle benötigte vor 25 Jahren eine klare Vision, eine Stellungnahme gegen den damaligen Markttrend. Dieser Mut zur Gründung des vitalen Vereins hat sich meiner Ansicht nach ausgezahlt, denn die analoge Musikwiedergabe hat zweifelsohne ihren dauerhaften Platz in der Gesellschaft gefunden. Das geht bis hin zur Ausstattung von Filmsets. Denn will der Regisseur dem Zuschauer klar machen, dass jemand stilbewußt und kulturell gebildet ist, dann stellt er in dessen Wohnraum natürlich einen Plattenspieler auf. Egal ob in amerikanischen Serien wie »Suits« oder im deutschen »Tatort«. Wieviel Anteil die AAA an diesem Wertewandel der letzten Jahre und Jahrzehnte hat, vermag ich nicht zu belegen. Es ist aber ein gutes Gefühl zu wissen, dass sich seit Bestehen der AAA die öffentliche Meinung zu unserem Fachgebiet und unserem Lebenselixier von „das ist veraltet und von gestern“ eben hin zu „wertvoll“ gewandelt hat.

Frank Lechtenberg

Prof. Dr. Frank Lechtenberg
Chefredakteur des Magazins HiFi-Stars,
Autor des Films: „Black Canyon - Faszination Vinyl“

Silberhochzeit



Liebe Analogue Audio Association,

eine der besten Party-Bands überhaupt, die Rodgau Monotones, feierte einst ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum mit einer Tour unter dem griffigen Motto „Silberhochzeit“. Ein Riesenspaß, der sich live vor Ort viel besser anfühlte als später auf

CD oder DVD (eine Vinyl-Ausgabe wurde leider nie realisiert). In diesem Jahr feiert auch die AAA eine Art Silberhochzeit und heftet sich eine große Fünfundzwanzig ans Revers bzw. aufs Tourplakat. Besonders intensiv feiert man die Analogtechnik (und natürlich auch sich selbst) „live“ auf dem etablierten Analog-Forum in Krefeld. Übrigens auch ein Riesenspaß, der sich in den Räumlichkeiten vor Ort viel besser anfühlt als später in einem Heft oder auf einem Bildschirm.

Glücklicherweise sind die „Live“-Erlebnisse auf dem Analog-Forum zu Hause viel leichter reproduzierbar, als sich eine entfesselte 120-dB-Party-Band ins Wohnzimmer bestellen zu müssen. Das individuelle Vergnügen stellt der Analogfan bequem per Lautstärkeknopf ein, sodass auch noch der verlockende Live-Sound zweier Gläser klar hörbar bleibt, die mit Single Malt, Champagner oder - im Härtefall - der einzig wahren Schallplattenwaschmaschinenreinigungsflüssigkeit gefüllt sein sollten.

In diesem Sinne ein ganz herzliches Prost an die AAA, verbunden mit den besten Wünschen für die nächsten 25 Jahre. Wie uns zu Ohren kam, soll feine Analog-Audio-Technik ja durchaus länger durchhalten ...

Cheers!

Cai Brockmann
FIDELITY

FIDELITY



25 Jahre Analogue Audio Association

25 Jahre ist unser Verein nun alt. Nach einem so langen Zeitraum ist es eigentlich Zeit für einen Rückblick. Wenn jemand in den späten 1980ern/frühen 1990ern vorhergesagt hätte, dass es ein viertel Jahrhundert später einen Vinylboom geben, Schallplatten als hip gelten und in der Werbung regelmäßig auftauchen würden, hätte ihn jeder Mann und jede Frau für verrückt gehalten. Damals gab es nur wenige Menschen, die ernsthaft mit einem längerfristigen Erhalt der Schallplatte gerechnet hätten. Einige davon lesen gerade dieses Grußwort.



Was spricht denn nun eigentlich aus heutiger Sicht für das Vinyl? Klar, die Schallplatte ist, trotz ihrer Anfälligkeit für Beschädigungen und Verschleiß, extrem langfristig haltbar und speichert Musik in all ihrer Schönheit und ihren Facetten ohne drohenden Datenverlust wie bei digitalen Tonträgern. Sie ist ein Kulturgut und damit per se erhaltenswert. Allerdings ist sie für den Musikgenuss unterwegs untauglich, nimmt Platz im Regal ein und will ein wenig gepflegt, ja mitunter sogar gewaschen werden. Ist das nicht etwas unzeitgemäß? Möglicherweise ja, aber in einer Zeit, in der Entschleunigung ein viel beschworener Begriff ist, in der Bewegungen wie »Slow Food« den Genuss und die Nachhaltigkeit in den Fokus setzen, qualitativ hochwertige Obstbrände oder Whiskys schwer angesagt sind, da ist auch der Musikgenuss von der Schallplatte genau das, was die Menschen anspricht. Für die Musikbegleitung unterwegs gibt es ja dann den Download, dessen zugehöriger Code heutzutage vielen LPs beiliegt. Da würde die Musikindustrie ja gerne hin: digital als Download oder Stream, physikalisch als LP. Auch wenn sie bei weitem noch der am meisten verkaufte Tonträger ist, so ist es doch so ziemlich das Unwahrscheinlichste, was wir damals angenommen hätten, nämlich, dass die CD irgendwann einmal der Verlierer der Digitalisierung sein würde.

Was haben wir von der AAA nun dazu beigetragen? Jede Menge! Auch wenn wir es uns schwerlich eingestehen wollen, aber alleine mit unserer Nachfrage nicht. Da haben viel eher die DJs mit ihren zahlreichen, aber regelmäßigen Kleinauflagen die Presswerke beschäftigt und sicher auch einige namhafte Musiker sowie die kleinen Independent-Label, die ihre neuen Platten immer auch auf Vinyl unters Volk brachten. Was wir uns aber auf die Fahnen schreiben dürfen, sind zum Beispiel die Reissues. Gleich zu Beginn gab es unter unserem Label EDITION PHÖNIX die ersten ETERNA-Schallplatten als Neuauflagen. Besondere Berühmtheit erlangte dabei „Die Kluge“ von

Carl Orff. In der Folge gab es weitere, sehr erfolgreiche Wiederveröffentlichungen und danach einen regelrechten Run auf die Schallplatten der DDR-Label ETERNA und AMIGA. Neben der hervorragenden Klangqualität kam dem die gute Verfügbarkeit in der Zeit nach der Wende zugute. Später bedienten Label wie SPEAKERS CORNER, MUSIC ON VINYL, ANALOGUE PRODUCTIONS und zahlreiche andere die gestiegene und immer noch vorhandene Nachfrage. Wofür wir damals auch gesorgt haben, war die Möglichkeit,

den Tonabnehmer mit Hilfe einer Justage-Schablone und einer Testschallplatte präzise einzubauen. Vor Kurzem haben wir, zusammen mit unserer Mitgliedsfirma TACET, eine komplett neu konzipierte Testschallplatte namens »Vinyl:check!« herausgebracht. Eine Neuauflage der Justage-Schablone wird es übrigens nicht geben. Dafür sind inzwischen wieder ausreichend Modelle am Markt verfügbar.

Was lange Zeit gar nicht verfügbar war, waren neue Musikaufnahmen auf Tonband und damit meine ich höchstwertige, analoge Kopien vom Original-Masterband. In etwa zeitgleich mit uns veröffentlichte damals in den USA die Marke TAPE PROJECT solche Preziosen, allerdings zu erheblich höheren Preisen als wir und auch nur wenigen Insidern bekannt. Käufer für unsere Bänder ordern aus der ganzen Welt und haben die AAA damit international bekannt gemacht. Sogar einen Award in dem amerikanischen Onlinemagazin STEREOPHILE haben wir dafür erhalten. Inzwischen gibt es eine wahre Flut an Aufnahmen auf Band und der Hersteller von Bandmaterial PYRAL hat inzwischen auch festgestellt, dass sich da ein kleiner, feiner Wachstumsmarkt entwickelt hat und dementsprechend sind aktuell die Preise für neue Bänder unter der Marke RECORDING THE MASTERS in die Höhe geschossen. Wenn alles glatt läuft, steht bei uns demnächst sogar eine Kooperation mit einem italienischen Anbieter von Masterband-Kopien an.

Eine sehr spannende Entwicklung hat unsere Hausmesse, das Analog-Forum, genommen. Ursprünglich als »roadshow« in verschiedenen Hotels zweimal jährlich mit vielleicht einem Dutzend Ausstellern und ein paar hundert Besuchern durchgeführt, hat sie sich als Analog-Forum Krefeld weltweit fest im Kalender der HiFi-Shows immer Ende Oktober/Anfang November etabliert und zieht, bei mittlerweile knapp einhundert Ausstellern, gut und gerne 3000 bis 3500 Besucher aus Deutschland und Mitteleuropa an. Dieses Jahr findet dementsprechend auch unser 30. Analog-Forum mit zahlreichen Highlights statt.

Etabliert hat sich unser Verein auch als beliebte, unabhängige Informationsquelle. Es vergeht kein Monat, in dem nicht eine Zeitung oder Zeitschrift, ein Rundfunk- oder Fernsehsender, ein Schüler oder Student bei uns anfragt und um Informationen oder ein Interview rund ums Thema analog im Allgemeinen oder Vinyl im Speziellen nachfragt. Beliebt ist auch unsere Vereinszeitschrift. Wenn man sich einmal die ersten dünnen Schwarz-/ Weiß-Ausgaben anschaut und mit dem jetzigen, 96 Seiten starken Hochglanzmagazin vergleicht, kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Sie wird sowohl von unseren Vereinsmitgliedern und denen unseres Schwestervereins in der Schweiz gelesen sowie auch gerne als Einzelheft bestellt.

Wenn man über die diversen HiFi-Messen schlendert, findet man allenthalben ganz selbstverständlich Plattenspieler in den Vorführungen. Darunter sind viele Marken, die bei uns im Verein Mitglied sind und die durch Präsentationen auf unseren Analog-Foren bekannt wurden. Bereits in der Frühzeit unseres Vereins reifte die Erkenntnis, dass eine wichtige Informationsquelle das Internet ist. Ein erster Schritt war der eigene Internetauftritt mit einer Website. Da gibt es unter anderem eine umfangreiche Liste wo man zu allen möglichen analogen Themen Links findet. Der nächste und mit Sicherheit wichtigste Schritt war die Etablierung einer Diskussions- und Informationsplattform. Diese ist unter www.analog-forum.de zu erreichen und wächst

stetig. Entsprechende Zahlen unseres Webmasters findet Ihr im beiliegenden Protokoll. Sehr beeindruckend ist dabei die Anzahl von 20.000 Usern. Davon sind bei weitem nicht alle regelmäßig aktiv, aber es lesen deutlich mehr Personen mit als angemeldet sind, was auf ein reges Interesse schließen lässt. Auch wenn es gelegentlich Kritik am Umgangston gibt, so trifft das doch auf fast alle Foren weltweit ab einer gewissen Größe zu, und das völlig unabhängig vom Thema. Die Möglichkeit, sich zu jeder Tages- und Nachtzeit auszutauschen, Hilfe und auch aktive Unterstützung zu finden, Stammtischtermine zu organisieren oder auch mal etwas Gebrauchtetes für kleines Geld zu erstehen, sind bedeutsamer, als mancher meinen mag. Falls ihr es noch nicht wissen solltet: Es gibt uns sogar als Gruppe auf Facebook.

Überhaupt: Stammtische. Was gibt es schöneres, als sich persönlich mit Gleichgesinnten zu treffen, sich kennen zu lernen und vielleicht sogar danach gemeinsam Musik bei den Stammtischkollegen zu hören? Aktuell gibt es 18 Stammtische im gesamten Bundesgebiet. Das ist eine sehr positive Entwicklung und trägt viel zu unseren Vereinszielen bei. Zu Anfang existierten bundesweit einige Gruppen, die auf Schallplattenbörsen unseren Verein präsentierten und Unterstützung anboten. Aus diversen Gründen existiert davon nur noch eine Gruppe in der Gegend rund um Frankfurt, dafür ist diese aber auch besonders aktiv. Neuerdings sind es eher die Zielgruppen,

die als Genussmenschen der analogen Musikwiedergabe nahe stehen, die wir für uns entdeckt haben. Deshalb sind wir inzwischen auch auf Wein- und Whiskymessen mit Präsentationen zu finden. Der hervorragende Zuspruch auf diesen Veranstaltungen spricht für diese Entscheidung.

Die wichtigste Entwicklung der letzten 25 Jahre sind allerdings die Menschen, aus denen sich unser Verein zusammensetzt. Aus der Keimzelle von 7 Gründern sind es bis heute rund 1000 Analog-Enthusiasten geworden. Jeder von euch trug und trägt seinen Teil dazu bei, egal ob aktiv auf den Plattenbörsen, als Moderator unseres Forums, als Unterstützer bei unserer Messe, als Autor oder Chefredakteur unseres Vereinsmagazins, als Hersteller von Plattenspielern oder Vertrieb von analogen Gerätschaften, als Ideengeber und kreativer Kopf, als Netzwerker, als Organisator eines Stammtisches, als Pressesprecher oder Vorstandsmitglied, als jemand, der seine Liebe zur Schallplatte an die nächste Generation weitergibt, als passiver Unterstützer mit seinem Mitgliedsbeitrag, dass wir heute da stehen, wo wir stehen und dass die analoge Musikwiedergabe immer noch existiert und eine Zukunft hat. Ich bin neugierig, wie diese aussehen mag. Dafür möchte ich an dieser Stelle einmal ganz laut sagen: DANKE!

Euer
Rainer Bergmann

ER MordauntShort marantz EMT



Die Musik erleben wie im Konzert!

Mit der **RMS SE-100** Endstufe. Voll Analog, absolut verlustfreie Signal-Verstärkung, volle Bandbreite und beste Signalreinheit vom Bass bis zu den Höhen. Keinerlei Signal-Begrenzung im Musikbereich
Freq. 0-220kHz – Dämpfung >2500

Weitere Produkte:
RMS Audio Vorverstärker **SV-1+Phono**
Lautsprecher: **RMS-1B, RMS-30G ...**
RMS Audio NF und LS Kabel
mehr Info im Internet!

info@rad-akustik.de ☎0721/9453257 www.rad-akustik.de

EUPEN Straightwire VISATON WBT



IBS Test-LP. CD
System einstellen
System Testen
System und Anlage
Konditionieren mit dem
Impuls Band Signal

Bei uns im
AUDIO FORUM
spielt die Musik. Wie sonst
nirgends auf der Welt

**Wir wissen warum –
nutzen Sie unser Wissen!**



Koloniestr. 203
47057 Duisburg
Tel. 02 03 - 37 27 28
audioforum@audioforum.de
www.audioforum.de

Die Liebe zum Original

Von Kirchenmusik-Produktionen zum Soundveredler. Ein Besuch im Hause STS Digital (Sound & Tape Studio) bei Fritz de With

Von Helmut Hausen, Horst Paffrath und Michael Vorbau

Alles fing damit an, dass Helmut damit scheiterte, die LP von Ingram Washington über den deutschen Vertrieb zu bekommen. Zwei E-Mails blieben unbeantwortet, also entschied er sich, direkt den Produzenten zu kontaktieren. Nachdem diese und einige andere LPs geliefert worden waren, freuten wir uns besonders, den Produzenten Fritz de With auf dem Analog-Forum in Krefeld persönlich kennen zu lernen. Nach einigen weiteren Treffen nahmen wir dann gerne eine Einladung in sein Studio an, worauf wir drei uns am 23. Januar 2016 auf den Weg nach Amstelfoort in den Niederlanden machten.

Unsere dreistündige Anreise verlief trotz des reichlichen Regens problemlos und der herzliche Empfang durch Fritz und seine Frau, gefolgt von einem reichhaltigen Frühstück, ließ unsere Lebensgeister wieder erwachen. Fritz führte uns alsbald in sein Studio im Erdgeschoss seines Hauses. Zuerst präsentierte er uns einige seiner Produktionen von CD, später gingen wir dann zu den Schallplatten und Masterband-Kopien über. Die Stücke von den unterschiedlichen CDs möchte Fritz zu einer neuen Demo-CD kompilieren. Zuvor wird er den einzelnen Stücken jedoch noch den »STS-Sound geben«, was



Fritz de With

nichts anderes bedeutet, als dass er »sein« Remastering durchführen wird. Die Wiedergabe erfolgte über zwei »Genuin FS 1« von BLUMENHOFER ACOUSTICS. Diese Lautsprecher mit sehr hohem Wirkungsgrad wurden von einer Vor-/Endstufen-Kombi des italienischen Herstellers GRANDINOTE angetrieben. Zum einen von der Doppel-Mono-Endstufe »Silva«, die mit 37 + 37 Watt in Class-A-Technik, basierend auf MAGNETOSOLID®-Technologie mit ausreichend NF-Leistung zu Werke ging. Zum anderen stand die Line-Vorstufe »Proemio« zur Verfügung. Als Phono-Pre diente uns die »Celio«.



Die Klangqualität der Anlage war hervorragend, wozu sicherlich auch der Raum seinen Beitrag geleistet hat.



Als Bandmaschine zum Abhören seiner Masterbandkopien benutzt Fritz eine Revox PR99 in einem Flightcase.



Die Masterbandaufnahmen werden mit einer Philips EL3501 der letzten Gene-



ration aus dem Jahre 1968 gemacht. Die Maschine ist natürlich aufs Beste restauriert und justiert.

Der Plattenspieler ist ein »Woodpecker« von DR. FEICKERT mit einem »Crimson«-TA von VAN DEN HUL.

Zur Veranschaulichung des Remasterings hatte uns Fritz ein paar Komponenten in einem weiteren Flightcase zusammengestellt.



Als CD-Laufwerk kommt ein CEC »CD 5« zum Einsatz. Die digitale Aufzeichnung erfolgt über ein TASCAM »HS-2«, dem Fritz jedoch nicht die Analog-digital-Wandlung und umgekehrt überlässt. Die Digital-analog-Wandlung besorgt ein »Pavane« von METRUM ACOUSTICS und die Analog-digital-Wandlung wird über einen »ADC2« von DANIEL WEISS erledigt.

Das Entscheidende beim Remastering ist wohl, vorab zu hören, was man denn tatsächlich am Original ändern möchte. Bisweilen kommt die Stimme nicht so gut heraus, es gibt Plopp-Laute oder S-Laute kommen zu scharf, die Stimme oder Soloinstrumente setzen sich nicht deutlich genug vom Rest des Geschehens ab. Fritz hat uns vorgeführt, wie er mit Hilfe eines



MARANTZ »AX1000« ein Signalprozessor – der Stimme mehr Raum geben konnte und die Soloinstrumente mehr Durchzeichnung bekamen. Dadurch ändert sich nicht das Stück als solches, sondern es ist einfach nur angenehmer zu hören. Aber das Thema Remastering wollen wir hier nicht im Einzelnen erörtern.

Uns wurde schnell klar, welcher hohe zeitliche Aufwand in einer solchen Bearbeitung steckt, wobei wir vieles, was er andernorts noch in Studios bearbeitet, an diesem Tag ja natürlich gar nicht sehen konnten. Es macht jedoch verständlich, warum eine entsprechend aufwendige Wiedergabeanlage von Nöten ist. Bezüglich der Wiedergabe ist er auch recht flexibel, keine Komponente gilt als in Stein gemeißelt. Erst kurz nach unserem Besuch hat er die hervorragenden BLUMENHOFER-Boxen ausgewechselt gegen QUINTAFILA »Niagara MSR MK II«.



Während des Musikhörens erzählte uns Fritz de With, wie er zum Musikproduzenten wurde.



Den Anfang nahm es im Alter von 15 Jahren mit dem Geschenk einer PHILIPS Mono »EL 3552«.

Die erste Faszination bestand im Hören seiner eigenen Stimme, aber ich denke, dass das vielen so geht. 1969, also vier Jahre später, kaufte er sich eine Philips 4407, eine 4-Spur Maschine. Die ersten ernst zu nehmenden Aufnahmen wurden gemeinsam mit Freunden von lokalen Ereignissen gemacht und im ortsansässigen Krankenhaus für die Patienten über die Hausanlage wiedergegeben.

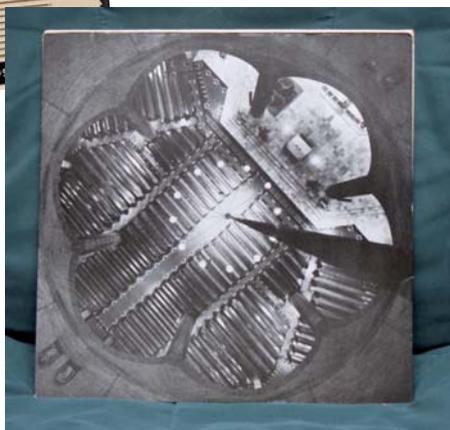
Ein Jahr später erwarb er eine SABA »600 SH«, die er durch ihr integriertes 4-Kanal-Mischpult sehr zu schätzen wusste und auch heute noch schätzt.



1971, im Alter von 21 Jahren, gönnte er sich zwei PHILIPS »pro 12«-Kopiermaschinen.



Im gleichen Jahr erhielt er die erste Anfrage, einen Chor in einer Kirche aufzunehmen und davon eine Platte zu produzieren.



Diese Produktion war so erfolgreich, dass er weitere Aufträge für Aufnahmen kirchlicher Musik ergatterte.

Dies machte es erforderlich, den Weg in die Selbstständigkeit zu beschreiten, worauf bis 1979 vierhundert Aufnahmen und LP-Produktionen erfolgten.

Die Pressungen entstanden in Zusammenarbeit mit PHILIPS PHONOGRAM, an die er dann 1979 die Rechte an seinen Produktionen abtrat.

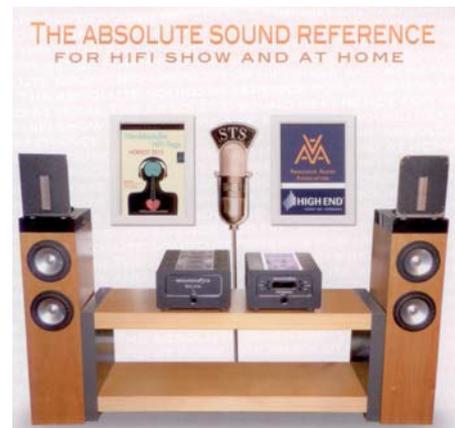


Bis 1980 arbeitete er dann in einem HiFi-Laden als Abteilungsleiter. Anschließend war er für ein britisches Unternehmen, SKYVIEWS für Luftbildfotografie im Vertrieb tätig. Das war ein sehr einträg-

liches Geschäft, wenn auch dieses Unternehmen in Konkurs ging. In der Folge machte Fritz als sein eigener Chef weiter. Ab 1989 betätigte er sich dann als TV-Produzent von Dokumentarfilmen für das holländische Fernsehen, wobei er bis zum Jahr 2000 sieben Dokumentationen pro Jahr fertig stellte.

Eine Dokumentation handelte von der letzten LP-Produktion in den Niederlanden, wobei er auch auf A.J. van den Hul traf.

Seit 1995 widmete er sich wieder der Tonaufzeichnung und produzierte Geräusch-CDs. Seit dem Jahr 2004 existiert nun STS-Digital und seit 2010 produziert Fritz wieder LPs und dann auch Masterbänder. Ende 2015 kam die erste Masterbandkopie von STS-Digital auf den Markt.



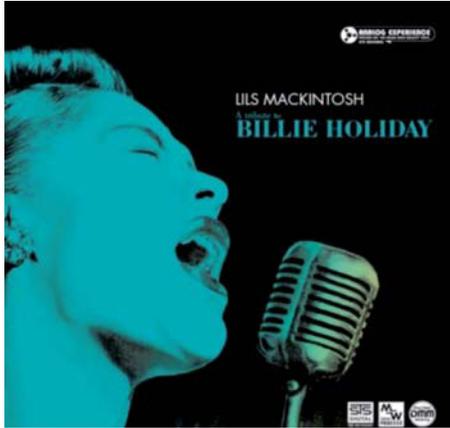
Für uns hat alles auf dem Krefelder Analog-Forum 2014 mit einer 1€-Demo-CD angefangen, auf der man einzelne remasterte Stücke und faszinierende bis spektakuläre Geräusche (Gewitter, Dampfmaschine, ...) zu hören bekam.

Außerdem gab es sehr günstig eine MARANTZ- und eine Ben Webster-Schallplatte zu erwerben.



Die derzeitige Produktion von STS-Digital umfasst sieben Masterbänder und

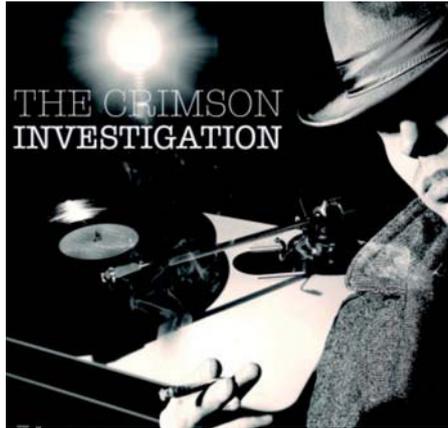
neun LPs. Dazu zählen: Zwei Aufnahmen von Ingram Washington mit seiner hervorragend eingefangenen Stimme, eine Tribute-Version von Lils Mackintosh an Billy Holiday, eine eigene Aufnahme von STS-Digital.



Weiterhin das neueste Album »November Songs« des in Deutschland lebenden amerikanischen Ehepaars Carolin und Andreas Obieglo, die unter dem Namen »Carolin No« veröffentlichen und ...



... eine STS-eigene Liveaufnahme mit dem Titel »Tango Extremo« aus dem Jahr 2013 aus dem Theater De Speeldoos in Baarn. »The Crimson Investigation« ist ebenfalls eine STS-eigene Aufnahme.



Vier LPs mit Aufnahmen diverser Interpreten hat STS-Digital von verschiedenen Labels zum Remastern bekommen. Sie haben somit den typischen STS-Sound. Das sind: »Old Betsy« von Ben Webster. »Blessed With Your Love« von Madeline Bell.



STS-Platten kann man über JPC und bei Bramfeld in Hamburg bekommen, es geht los mit Carolin No, aber eigentlich kann man dort die komplette STS-Plattenproduktion bekommen. Das »Direct Metal Mastering«(DMM) erfolgt bei Günter Pauler in Nordheim und gepresst wird bei OPTIMA. Mit der Produktion des Albums »Music In The Original Marantz Age« hat STS-Digital in »The Asian LP Bible« den ersten Platz gemacht. Fritz

ist sehr daran interessiert, seine Schallplatten und Masterbandkopien deutlich unter den heute üblichen Preisen anzubieten. Die Masterbandkopien sind Titel der Vinylproduktionen.

Der Vertrieb des Plattensortiments erfolgt jetzt auch über JPC und bei Bramfeld in Hamburg. Es sollte losgehen mit Carolin No, aber eigentlich kann man dort die komplette STS-Plattenproduktion bekommen.

Natürlich aber auch über die Messestände, wie bei uns auf dem Analog-Forum Krefeld, die Norddeutschen HiFi-Tage in Hamburg und auch in Bonn auf den Westdeutschen HiFi-Tagen. Die Händler findet man aber auch über das Internet unter: <http://www.sts-digitalshop.nl/>.

Heute ist Fritz de With 65 Jahre alt und produziert mit Begeisterung weiter qualitativ hochwertige Aufnahmen. Als nächstes Projekt ist eine Band- und Vinyl-Produktion in limitierter Auflage für die AAA in Planung. Mehr zu diesem Thema in der nächsten Ausgabe. Nach einem hervorragenden Abendessen haben wir noch viele Stunden mit Fritz bei Musik und Wein zuzumengenessen.



Wir bedanken uns recht herzlich bei Fritz de With und seiner Frau Netty für die freundliche Aufnahme in ihrem Haus und wünschen uns noch viele schöne und erfolgreiche Schallplatten und Masterbandkopien aus dem Hause STS-Digital.

Fotos: Michael Vorbau

Wie Phönix aus der Asche

Das Label MPS ist wieder so aktiv wie selten zuvor

MPS (Musik Produktion Schwarzwald) , das von Hans Georg Brunner-Schwer im Jahre 1968 gegründete Label, stand für uns schon immer für exzellente Aufnahmequalität und interessante Interpreten.

Ein Gespräch zwischen Helmut Hausen, Michael Vorbau, Horst Paffrath und Christian Kellersmann



Christian Kellersmann

Es war ein Label, dessen Platten immer für hohe Qualität und interessante Künstler standen. Nach dem Verkauf 1983 wechselte es mehrfach den Besitzer und zuletzt war es ganz still um diese »Marke« geworden. Um so überraschter waren wir, als wir auf der High-End in München von Hanns-Christian Gerth von HERZOG PROMOTION erfuhren, dass MPS einen Großteil seines umfangreichen Plattenkataloges wieder neu auflegen will. Unsere Neugierde war geweckt. Und so vermittelte uns Herr Gerth einen Termin für ein Telefon-Interview mit Chri-

istian Kellersmann, Managing Director für den Geschäftsbereich Edel:Kultur der EDEL Germany GmbH. Herr Kellersmann studierte in Hamburg Musikwissenschaften. Während dieses Studiums lernte er auch Saxofon und Querflöte und spielte selbst in diversen Bands der »Neuen Deutschen Welle«.

Zuletzt betreute Kellersmann bei UNIVERSAL (Vorbesitzer von MPS) die Jazz- und Klassiksparte verschiedener namhafter internationaler Label, bis er dann zum Edel-Konzern wechselte, um dort im Bereich Edel:Kultur unter anderem für

die Klassik- und Jazz-Labels verantwortlich zu sein. Das Label MPS war also bereits vor dem Wechsel zu EDEL »sein Kind«; damit zeichnet nun ein kompetenter und erfahrener Mann für die Neuausrichtung dieses Labels verantwortlich. Freundlicherweise stand er uns für ein Telefoninterview am 6. Juli 2016 zur Verfügung.

Helmut: Wie kam es zur Wiederbelebung von MPS, wie entstand die Idee, wer war da federführend?

Kellersmann: Die Idee entstand, als EDEL die MPS-Rechte von UNIVERSAL gekauft hat. Das Label ist von der musikalischen Tradition her so reichhaltig und vielschichtig, dass hier die Überlegung und auch der Wunsch entstanden, MPS als aktives Label zu reaktivieren. Ich war zu UNIVERSAL-Zeiten lange mit dem Label verbunden. Nun gab es unter dem UNIVERSAL-Dach bereits sehr viele internationale Labels, wie z. B. VERVE, MERCURY JAZZ, A&M oder EmARCY. Da UNIVERSAL ein angloamerikanisch geprägtes Unternehmen ist, stand es nie zur Diskussion, ein deutsches Label zu reaktivieren. Die amerikanischen Labels standen im Fokus. Auch die deutschen Künstler, wie Till Brönner oder Barbara Dennerlein, favorisierten eine Veröffent-

lichung auf dem VERVE-Label. Damit konnten auch die Kollegen auf den internationalen Territorien besser arbeiten. Bei MPS werteten wir den Katalog aus. Aber auch nur einen begrenzten Teil.

Helmut: Bedeutet das, dass MPS eher einen großen Namen in Deutschland oder Europa hat, nicht aber in Amerika?

Kellersmann: MPS hat schon einen Namen in Amerika. Aber VERVE hat eine längere Tradition und verfügt auch über einen viel größeren Katalog. Doch MPS hat viele Fans, ist Kult und die Nachfrage nach Wiederauflagen ist groß.

Michael: Aber wo wäre dann seitens UNIVERSAL das Interesse gewesen, MPS wiederzubeleben?

Kellersmann: Das ist ja eben aus besagten Gründen nicht passiert. Jetzt, hier bei EDEL, ist das eine andere Geschichte. EDEL ist eine Firma mit Sitz in Deutschland. Der Wunsch seitens der Firma besteht nun nach dem Kauf von MPS darin, den »Brand« zu reaktivieren, neue Künstler zu »signen« und eben alte Schätze zu sichten und zu veröffentlichen. Auf allen erdenklichen Formaten: Vinyl, Band, CD, digital usw.. Das ist die

Aufgabe bei EDEL, die wir uns hier vorgenommen haben.

Michael: Wo ist das MPS-Label innerhalb des EDEL-Konzerns angesiedelt?

Kellersmann: Die EDEL AG hat ihren Sitz in Hamburg; das Unternehmen hat verschiedene Bereiche, unter anderem Edel:Buch, und innerhalb dieser Bereiche auch verschiedene Verlage, die bearbeitet werden. Es gibt verschiedene Musikbereiche, das sind unter anderem EAR_



Acoustic Solid

Solid 111 Metall



Handmade in Germany

Thomas Schmidt LP: Unterm Strich...

Der 111 Metall ist die Krönung der Baureihe 111 von Acoustic Solid – er verbindet einen günstigen Setpreis mit einer extrem einfachen Installation und dem Klang eines richtig großen Massenlaufwerks. Da auch einem weiteren Ausbau nichts im Wege steht, lege ich diesen Plattenspieler jedem ambitionierten Analoghörer mit überschaubarem Budget dringend ans Herz.

Stefan Gawlick Fidelity-Magazin:

Was bleibt nach einigen Wochen mit dem Solid 111 Metall? Er ist, kurz gesagt, ein guter Freund. Ein Plattenspieler, der unkompliziert im Aufbau und der Bedienung ist, klanglich allerdings schon ganz weit nach vorne fährt und dabei einen für Masselaufwerke untypischen leichten Einschlag in die spaßbetonte Klangrichtung bietet.



Zur Verbesserung der Entkoppelung und zur Klangverbesserung ist ein passender Unterbau für den Solid 111 Metall erhältlich.



Wirth Tonmaschinenbau GmbH, Tel. (07127) 32718
Fax.(07127) 934186, www.acoustic-solid.de



Hans Georg Brunner-Schwer mit Oscar Peterson

MUSIC, KONTOR RECORDS und die Abteilung Edel:Kultur. Letztere verantwortet im Klassikbereich das Label BERLIN CLASSICS (BC), »Neue Meister« und den ETERNA-Katalog. Auf der Jazz-Seite ist es seit zwei Jahren der MPS-Katalog. Und tatsächlich gibt es keine ahnungslosen Controller in London oder in L.A., die ihre nationalen Interessen diktieren.

Michael: Wenn ich das richtig verstehe, werden die Titel des alten MPS-Kataloges als Re-Issues wieder erscheinen?

Kellersmann: Nicht alles auf physischem Tonträger. Der Katalog umfasst über 500 Titel. Da gibt es nicht für jeden Titel genügend Nachfrage. Digital wird jedoch der gesamte Katalog verfügbar gemacht. Das war bei UNIVERSAL MUSIC nicht relevant. Bis Mitte 2017 soll dann alles erhältlich sein. Jetzt sind wir dabei, nach und nach - neben digital - Titel auf Vinyl, CD und auch auf Band zu veröffentlichen. Wir gehen dabei sehr sorgfältig mit den Originalbändern um. Für das Remastering der Bänder arbeiten wir mit Christof Stickel (CSM) zusammen, der auch international erfolgreich alte Bänder mit größter Vorsicht remastert hat (siehe Interview auf Seite 24). Im Moment überlegen wir, welche 15 bis 20 Titel wir im nächsten Jahr veröffentlichen werden. Wir recherchieren bei Experten, Fans, internationalen Vertrieben, was gewünscht wird.

Helmut: Eine grundsätzliche Frage noch bezüglich der neuen Veröffentlichungen auf Bändern. Basieren diese Neuveröffentlichungen rein auf analoger Produktion oder sind im Zuge des Remasterings digitale Zwischenschritte vorhanden?

Kellersmann: Nein, das ist auf allen Ebenen analog, sozusagen AAA. Bei CD natürlich nicht, aber bei Vinyl und den Bändern, wie z. B. bei der Oscar Peterson Box, sind alle Schritte analog.

Helmut: Sind die dann noch einmal nachbearbeitet worden, oder sind die so, wie Brunner-Schwer sie damals produziert hat?

Kellersmann: Die sind so, wie Brunner-Schwer sie damals produziert hat. Den genauen Prozess kann ich jetzt nicht beschreiben, dafür bin ich zu wenig Techniker, aber Christof Stickel wird Ihnen da sicherlich gerne zur Verfügung stehen und kann Ihnen da Genaueres zu sagen. Es sind aber die originalen Bänder, die als Grundlage zur Verfügung stehen. HGBS hatte sich ja Anfang der 90er mal an die Bänder gesetzt, die dann für eine CD-Ausgabe bearbeitet wurden. Auch da hatte er klare Vorstellungen, wie das zu klingen hat. Natürlich gibt es da immer einen gewissen Spielraum von jedem Mastering Engineer, aber ich gehe mal davon aus, dass das schon sehr nahe an dem ist, wie HGBS es gemeint hat. Zum Beispiel die Gulda-Aufnahmen, wenn man die mit dem Original vergleicht, dann ist es eigentlich wie das Original, wie bei Peterson eben auch. Also alles sehr im Sinne von HGBS und der war ja auch ein unglaublicher Technik-Freak.

Michael: Das heißt, Sie haben also auf jeden Fall noch Maschinen, mit denen sie ein analoges Mastering durchführen können?

Kellersmann: Ja. Wo es z. B. nicht ging, war bei der Oscar Peterson Box »Exclusively For My Friends - The Lost Tapes

2«, aber die wurde ja auch nicht als Vinyl oder Band veröffentlicht. Das war eine CD, die mir seinerzeit HGBS noch in die Hand gedrückt hat und kurz danach verstarb er leider durch einen Autounfall. Da ist heute leider nicht mehr klar, wo jetzt die Originalbänder geblieben sind, und deshalb gibt es die »Lost Tape 2« nur in der CD-Box. Da bleiben wir dann auch konsequent.

Michael: Nach welchen Kriterien suchen sie neue Künstler für das MPS-Label?

Kellersmann: Künstler mit Potenzial und Substanz. Schon ein subjektives Kriterium. Das lässt sich auch nicht einfach mit einer Checkliste abarbeiten. Rolf Kühn z. B. ist mit seinen 86 Jahren eine Koryphäe. Wie er spielt, komponiert und detailliert den Produktionsprozess überwacht, ist einmalig.

Helmut: Neue Produktionen nehmen Sie aber jetzt immer digital auf, oder?

Kellersmann: Ja, in der Regel sind das digitale Aufnahmen, aber es ist nicht ausgeschlossen, dass wir auch mal eine Direct-to-Disc analog machen.

Helmut: Welche Auflage hat bei MPS eine Vinylproduktion?

Kellersmann: Wir haben in der Regel eine 1.000er Auflage und versuchen die auch international zu streuen. Wir waren jetzt bei der Oscar Peterson-Box bei 3.000. Etwas niedriger und auch ein bisschen unter unserer Erwartung lag die George Duke-Box, die wir gemacht haben. Mal schauen, ob wir als Nächstes eine »Singers Unlimited«-Vinyl-Box machen... Der gesamte Singers Unlimited-Katalog ist einmalig in der Qualität und der gesamten Präsentation. Singers Unlimited gibt es exklusiv nur bei MPS.

Helmut: Wo werden eigentlich Ihre Pressungen hergestellt, hier in Deutschland oder im europäischen Ausland?

Kellersmann: EDEL hat noch ein eigenes Werk. Es ist für Vinyl das weltweit größte Presswerk: OPTIMAL in Röbel. Ein großes, architektonisch sehr ansprechendes und modernes Werk in Mecklenburg-Vorpommern. Das Werk produ-



THE HUB OF HUBBARD

ziert - neben dem Buchdruck - Vinyl, CD und DVD. Mein visionärer Chef Michael Haentjes fing 1995 an, alte Vinyl-Pressen zu kaufen, die überall abgestoßen wurden, weil kein Mensch mehr Vinyl haben wollte - aus Interesse an und Liebe zu diesen Maschinen. Vermutlich nicht mit der Erwartung, dass ab 2012 die Menschheit gern wieder Vinyl haben möchte. Plötzlich gab es dann wieder Nachfrage nach Vinyl und er konnte die Maschinen entmotten. Und jetzt laufen die alten Dinger wieder Tag und Nacht. Experten überwachen die Arbeit. Respekt für meinen Boss!

Michael: Ich möchte gerne noch einmal auf die verschiedenen Genres zurückkommen, die MPS in Zukunft abbilden möchte. Die Vielseitigkeit und damit Offenheit, für die MPS schon damals bekannt war, werden sie weiterhin fördern?

Kellersmann: Ja genau, das ist ja das Schöne, dass wir das machen können. Der Boden ist bereitet, wir können vielseitig sein, einfach weil das Label aus der Tradition heraus immer sehr vielseitig war. Das ist eine sehr dankbare Angelegenheit.

Helmut: Sehr schön wäre, wenn die Volker Kriegel-Produktionen wiederveröffentlicht würden...

Kellersmann: Volker Kriegel, so denke ich, macht auf jeden Fall Sinn, aber es gibt so viel. Bill Evans mit Symbiosis - arrangiert von Claus Ogerman, Dizzy Gillespie, alle Baden Powell, Monty Alexander, Albert Mangelsdorff feat. Jaco Pastorius, aber auch Horst Jankowski, da gibt es so viele tolle Sachen bei MPS, wenn man da erst mal einsteigt, man könnte den ganzen Tag nichts anderes machen, als diese Sachen wieder zu veröffentlichen. Mein Appell: Leute, kauft die Sachen! Es lohnt sich (lacht)!

Horst: Herr Kellersmann, wir danken Ihnen recht herzlich für die Zeit, die Sie sich für das Interview genommen haben und kommen gerne auf Sie zurück, wenn es interessante Neuigkeiten aus dem Hause MPS gibt.

Fotos: Edel GmbH



Eine Frage der Werte

Zwischen Tonarm und Tonabnehmer ist absolute Harmonie entscheidend

Von Thomas Senft

Wenn es darum geht, durch eine optimale Justage des Tonarmes bestmögliche Voraussetzungen für klaren und unverfälschten Klang zu schaffen, scheint uns kein Aufwand zu hoch, kein Justage-Werkzeug zu teuer. Sehr ausführlich haben wir uns mit der Thematik SRA und VTA in Heft 3/12 befasst, und Wally Malewicz führt uns alle Jahre wieder auf dem Forum vor Augen, dass hier der Stein der Weisen zu finden ist – oder sein soll.

Zu den Erkenntnissen eines weltbekannten Tonarm-Herstellers gehört die Feststellung, dass der ideale Tonarm null effektive Masse und unendliche »Compliance«, also Abtastfähigkeit besitzen sollte. Deutlich häufiger ist die Aussage zu hören, dass der (natürlich nur theoretisch) ideale Radial-Tonarm unendlich lang sein müsste, weil dann der mit diesem Prinzip in Kauf genommene Spurfehlwinkel immer unbedeutender würde. Um diesen geht es hier und heute aber nicht, denn dazu ist eigentlich oft genug und immer wieder alles gesagt worden.

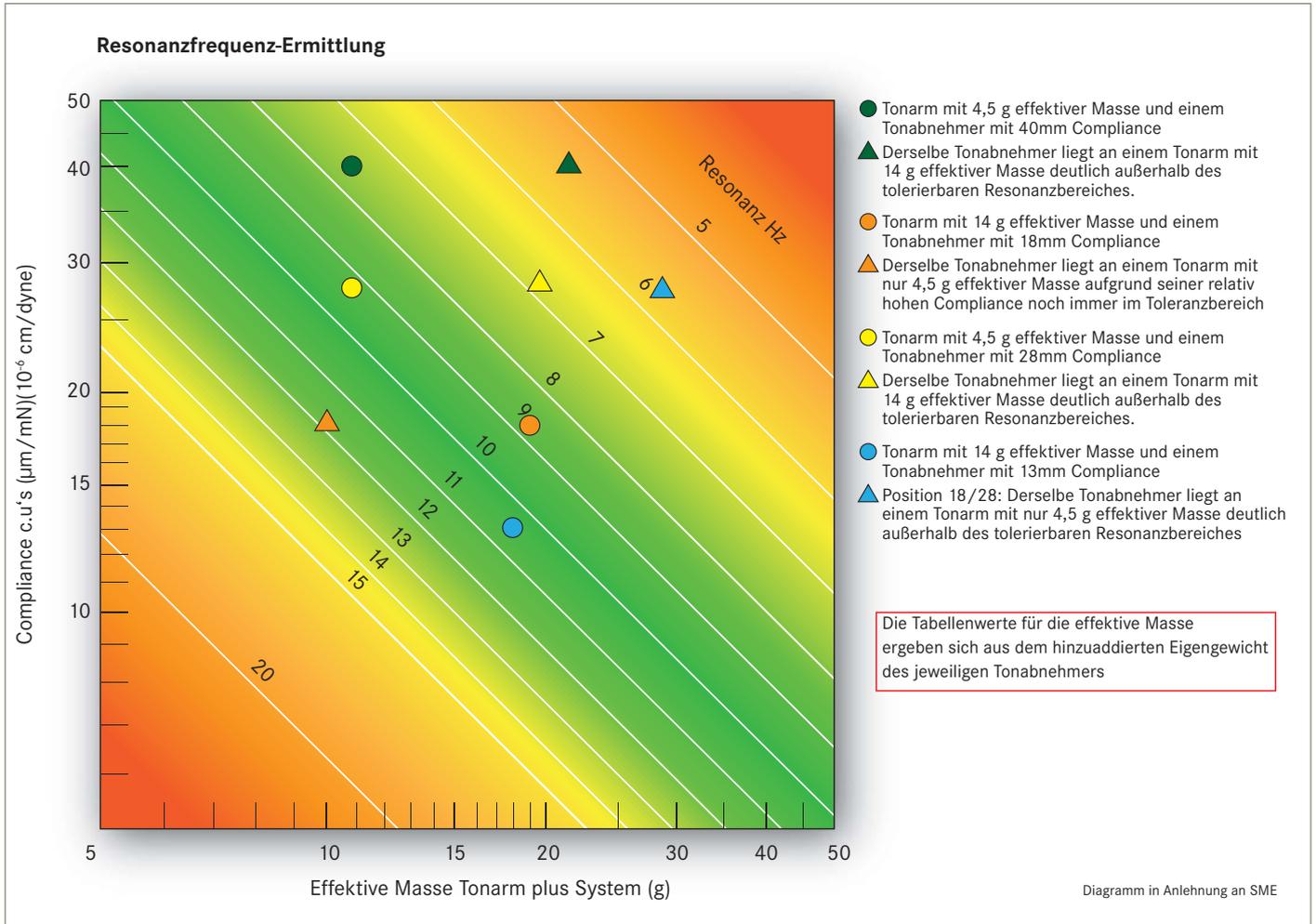
Erstaunlicher ist schon, dass sehr selten von der Resonanzfrequenz der Tonarm-/ System-Einheit gesprochen wird. Gleichwohl kommt dieser eine maßgebliche Bedeutung für reinen Analogklang zu, die meines Erachtens über die Abwesenheit hörbarer Resonanzen deutlich hinausgeht.

Doch der Reihe nach. Rein physikalisch betrachtet, bilden der Tonarm und der gewählte Abtaster gemeinsam ein so genanntes Feder-/Masse-System. Dabei kommt dem Tonabnehmer aufgrund sei-

ner »federnd« gelagerten Nadel die Rolle der Feder und dem Tonarm die der Masse zu, wobei exakterweise das Eigengewicht des Tonabnehmers hinzugerechnet werden muss. Die unter Umständen klanglich kritische Resonanzfrequenz ist diejenige, bei der das Gesamtsystem zu Eigenschwingungen angeregt wird, die sich störend bzw. verfälschend in das Klangbild mischen.

Mit der Amplitude des Signals steigt die Auslenkung in der Rille, der die Abtastnadel exakt folgen können soll.





Die Übersetzung „Nadel-Nachgiebigkeit“ für »Compliance« scheint in Hinblick auf die akustische Verwertbarkeit dieses Parameters etwas irreführend, bekommt jedoch Sinn, wenn man sich vor Augen führt, dass der Abtaststift nur dann auch einer solch »anstrengenden« Rille folgen kann, wenn er weich gelagert, also »nachgiebig« ist. Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass Systeme mit hoher »Compliance« in der Regel mit hervorragend sauberer Abtastung hoher Rillenamplituden aufwarten konnten, so zum Beispiel die Spitzensysteme von SHURE und ELAC. Um aber genau dies leisten zu können, nämlich extrem schnell und beweglich zu sein, ist eine hohe zu bewegend Masse eher hinderlich. Es war also nur konsequent, dass für die Systeme dieser Ära Tonarme mit extrem geringer Masse entwickelt werden mussten, um die erwünschten Klang- und Abtastresultate zu erzielen.

Der mit Anfang der 1980er-Jahre beginnende Siegeszug der Moving Coil-Tonabnehmer hatte seine »highendige« Begründung in der Tatsache, dass in die-

sen Tonabnehmern die bewegte Masse gegenüber MM- und MI-Systemen etwas reduziert ist, woraus sich mutmaßlich ein luftigeres und detailreicheres Klangbild ergeben soll. Dieses Argument gilt bis heute, anderenfalls wären Tonabnehmer zu Preisen um die 7000,- € wohl kaum zu verkaufen.

Der ursprüngliche Grund für die Durchsetzung dieser Bauart dürfte ein anderer gewesen sein: Die Marketing-Abteilungen einiger HiFi-Unternehmen hatten das Argument, ein bestimmtes Produkt werde in Rundfunkstudios verwendet als Qualitäts- und damit Verkaufsargument schlechthin für sich entdeckt. Dies traf auf den Lautsprecher SPENDOR BC 1 ebenso zu wie beispielsweise auf das THORENS-Laufwerk TD 126 Mk III mit EMT-Tonarm-/Systemeinheit 929, das tatsächlich in Rundfunkanstalten seinen Einsatz fand. Nicht erwähnt wird dabei in der Regel, dass der professionelle Gebrauch beim Rundfunk weniger klanglichen als praxisgerechten Erfordernissen folgen musste. So wären filigrane Leichtton-

arme mit geringen Auflagekräften dort regelrecht fehl am Platz gewesen, weil der geringste Stoß sie sofort zum Springen gebracht hätte. Auch das klassische THORENS-Schwingchassis hatte im Studio nichts zu suchen und war dort mit wesentlich härteren Federn ausgestattet. Es kam also auf Robustheit an, die unter anderem mit Auflagekräften deutlich über zwei Pond verbunden war – was seinerseits wiederum eine hohe Compliance unmöglich machte. Diese konkreten praktischen Anforderungen machen die oben gezeigte Tabelle besser verständlich.

In diesem Artikel soll es aber nicht um ein Wiederauflebenlassen des ewigen Systemstreits, sondern allein um das Aufzeigen entwicklungshistorischer Zusammenhänge, viel mehr aber noch um das optimale Zusammenspiel von Tonarm und System gehen. Schließen wir also bei oben Gesagtem an: Wenn ein Tonabnehmer eine hohe Nadelnachgiebigkeit braucht, um hohen Amplituden folgen zu können, so ist eine hohe mitzuschleppende Tonarmmasse dabei ebenso

hinderlich wie das Fehlen dieser Compliance. Umgekehrt bedeutet das, dass ein Tonabnehmer mit niedriger Nadelnachgiebigkeit (also praktisch jeder MC-TA) mehr Masse -also einen schwereren Tonarm- und eine höhere Auflagekraft geradezu braucht, um dem Diamanten ein sauberes Abtasten der Rille zu ermöglichen.

Der Grund dafür, dass hohe Compliance nur mit geringer Masse und geringere Compliance nur mit höherer Masse harmonieren, liegt in oben erwähntem Feder-/Masse-Prinzip: Die steifere Nadel des MC-Abtasters kann der hohen Auslenkung einer »lauten« Rille nur dann weitgehend verzerrungsfrei folgen, wenn sie durch höhere Auflagekraft fester in die Rille gedrückt wird.

Für die Praxis einer optimalen Abstimmung zwischen Tonabnehmertyp und Tonarm kommt es demnach darauf an, die Resonanzfrequenz, also diejenige Frequenz, bei der die Tonarm-/System-Einheit zu Eigenschwingungen angeregt wird, in den nicht hörbaren Bereich zu verlagern.

Damit unser Feder-/Masse-System aus Tonarm und Abtastsystem nicht etwa durch Tieftöner-Frequenzen zu Eigenschwingungen angeregt werden kann, sollte seine Resonanzfrequenz unterhalb der tiefsten Audiofrequenzen, das heißt **unter** 20 Hertz, gleichzeitig aber oberhalb des subsonischen Bereiches, also **über** etwa 5 Hertz liegen. Aufwendige Testreihen der Firma SHURE in den 1970er Jahren kamen zu dem Ergebnis, dass die für eine Tonarm-/Systemkombination unkritischste Resonanzfrequenz im Bereich zwischen 8 und 13 Hertz liegt. Dieser Bereich lässt sich aber nur dann erreichen, wenn Tonarmmasse und Compliance passend aufeinander abgestimmt werden:

Bei der Kombination von Tonarm und Tonabnehmersystem ergänzen sich hohe Nadelnachgiebigkeit und höhere Tonarmmasse genauso negativ wie geringe Nadelnachgiebigkeit und geringe Tonarmmasse.

Umgekehrt passen hohe Nadelnachgiebigkeit und geringe Tonarmmasse bzw. geringere Nadelnachgiebigkeit und

höhere Tonarmmasse prinzipiell sehr gut zusammen. Allerdings ist auch das mit der Verlagerung in den Tieftonbereich nicht ganz so einfach, wie es zunächst klingt.

Die Anregung einer Resonanzfrequenz in subsonischen Bereich bringt grundsätzlich das Problem mit sich, dass diese sich im Feder-/Massesystem »aufschaukeln« und damit letztendlich sogar die Tieftöner zerstören kann. Aber auch Störgeräusche, Intermodulationsverzerrungen und ein instabiles Klangbild sind zu befürchten.

Abschließend ist festzuhalten, dass es rein physikalisch selbstverständlich ein anzustrebendes Ideal bleibt, die auf der Schallplatte bewegte Masse so gering wie möglich zu halten. Bei der Konstruktion von Tonarmen ist dieser Aspekt in den Hintergrund getreten, da Tonabnehmer mit geringer Nadelnachgiebigkeit den Markt dominieren.

In der Tabelle ist zu erkennen, wie sich Compliance und bewegte Masse gegenseitig bedingen. Sie kann auch sehr gut zur Ermittlung der eigenen System-Performance benutzt werden.

Foto: Thomas Senft

DAS EINZIGE RAUSCHEN

individuelle Einzelvorführung

Verdier

Project Audio

HÖREN SIE BEI UNS

Servicewerkstatt

Well Tempered

Acoustic Solid

Scheu Analog

VOR DER HAUSTÜR.

ausgewählte Schallplatten

Rega



Wusthoffstraße 2 • 45131 Essen • Telefon 0201/78 21 10

Überflieger?

Erfahrungsbericht bfly-audio Absorber MASTER und 4TUBE

Von Claus Müller

Als mich Reinhold Schäffer, Inhaber der Firma bFly-audio, über die Beschaffenheit seiner Produkte aufklärte und seine „Multi Layer Adjustment“ (MLA)-Technologie vorstellte, klang das sehr fundiert und überzeugend. Da die Produkte schön aussehen und einen anwenderfreundlichen Eindruck machen, konnte ich nicht widerstehen, mich mit einer Grundausstattung versorgen zu lassen.



Bild 1: Absorber MASTER-0 in schwarzer Ausführung

Im Vortrag von H. Schäffer fiel der Ausdruck Sorbothane®. Dieser Schockabsorber-Kunststoff, bestehend aus einer Polymer-Kunststoffverbindung, kommt in seinen Produkten zur Anwendung. An

dieser Stelle wurde ich dann endgültig hellhörig und neugierig. Warum Sorbothane®? Es war im Jahre 1981, als mir der Einfluss von Gehäusematerialien, Gerätefüßen und Stellflächen auf das Klangbild

von Geräten auffiel. Ich baute damals Endstufen sowie Aktivweichen in Alugehäuse ein und stellte diese glatt auf die Tischfläche, da ich keine passenden Gerätefüße zur Hand hatte. Andererseits klemmte



Bild 2: Absorber Schichtenquerschnitt*

ich sie, so wie man es auf Fotos von Messplätzen oft sehen kann, zwischen andere Gerätschaften im Kabelwirrwarr: Durch diese Entkoppelung entstanden bessere klangliche Eigenschaften. Als diese »Kisten« dann nach und nach salonfähig wurden, benutzte ich zuerst einfache Gummifüße, bis ich feststellte, dass die Geräte einen noch homogenen Klangcharakter abgaben, wenn sie auf halbierten Tennisbällen standen. Später fing ich an, mit Spikes zu experimentieren. Dies gab ich wieder auf, weil ich den Eindruck gewann, dass meine Geräte damit durchweg höhenlastiger spielten, als wenn sie auf den Tennisbällen standen.

Es dürfte die Internationale Funkausstellung 1993 gewesen sein, wo ich auf Sorbothane® Gerätefüße stieß, die die Bezeichnung »Polypod« bzw. »Foculpod« trugen. Dort wurde ein sehr interessanter Versuch gezeigt. Ein Hammer, dessen Stielende drehend gelagert war, wurde angehoben und auf einen Absorber fallen gelassen: Er fiel und blieb einfach auf dem Material liegen, ohne zu hüpfen: Sorbothane® nimmt die Energie auf, ohne großartig nachzuschwingen, sie wird innerhalb des Materials vernichtet. Das sehr weiche Material der »Polypod« bzw. »Foculpod« stößt allerdings belastungstechnisch schnell an seine Grenzen. Durch zu schwere Geräte wird es plattgedrückt. Außerdem hinterlässt es auf fast allen Möbeloberflächen Flecke, die nicht oder nur sehr schwer wieder zu entfernen sind. Letztlich war mir aber bis heute nichts Besseres als diese »Pods« über den Weg gelaufen. Das sollte sich jetzt ändern.

Wenn man das kleine bFly-audio-Köfcherchen öffnet und einen der »MASTER-0«-Absorber in die Hand nimmt, sieht man einen Aluminiumring, der ein Kork-Naturkautschuk-Gemisch beinhaltet, welches auf einer Seite leicht heraussteht. Das ist die Oberfläche, die in Richtung Geräteboden zeigt. Auf der anderen Seite zeigt sich das weiche, schwarze Sorbothane®-Kompositmaterial, in das

ein Aluminiumring eingelassen ist. Dieser Ring steht auf der Basis, also dem Untergrund. Was genau an absorbierenden Kräfteverhältnissen innerhalb der komplexen Struktur vorgeht, erfährt man auf der Homepage von bFly-audio. Die sogenannte „MLA“-Technologie wird folgendermaßen erklärt:

Multi Layer: Mehrere gezielt abgestimmte Schichten unterschiedlicher Absorber-Materialien: Sorbothane, Kork, Kautschuk etc., getrennt durch eine nicht-absorbierende Metalleinlage, sorgen für eine breitbandige Filterung. Adjustment: Optimale Anpassung an das Gerätegewicht durch unterschiedliche Varianten. Die Wirkung: Jede Absorber-Ebene sorgt für eine Filterung unterschiedlicher Frequenz-Spektren. Durch diese Breitbandfilterung ergibt sich eine verbesserte Gesamtwirkung im Vergleich zu Einzelmaterialien.

Durch diese „Breitbandfilterung“ haben meine alten Sorbothane®-Gerätefüße nun eine harte Konkurrenz bekommen, was mich zu einer weitreichenden Testserie angeregt hat. Diese starte ich mit meiner selbst gebauten Phonostufe in einem Aluminiumgehäuse, die bisher auf den erwähnten Polypod stand. Praktisch ist, dass sich die Füße innerhalb von Sekunden austauschen lassen, da nichts mit dem Gehäuse verschraubt ist.

Bereits am ersten Testabend war die Sache völlig klar: Die MASTER-0 schaffen es, das Klangbild klar an Kontur gewinnen zu lassen. Die Musik wird erdiger und authentischer wiedergegeben. Nach mehrmaligem Hin- und Hertauschen möchte ich den Unterschied sogar als frappierend bezeichnen.

Der zweite Test erfolgte mit einer Vorverstärkerstufe, die ich in ein rundes, geschweißtes Edelstahlgehäuse eingebaut habe. Auch hier ist völlig klar, dass die MASTER-0 nicht mehr weichen werden. Der Klang wird in allen Frequenz-

bereichen »saftiger«, ohne dass ich an anderer Stelle etwas vermisste.

Bei der Phonovorstufe E.A.R. 834 P, die sich in einem Stahlblechgehäuse befindet, fällt der Unterschied nicht ganz so gravierend aus. Hier scheinen die Hausaufgaben vom Entwickler gemacht worden zu sein. Eine klangliche Änderung ist aber auch hier festzustellen. Mit den Originalfüßen klingt die Stufe erdig und wirkt wie festgeschraubt.

Mit den MASTER-0 geht der Charakter ins Offene und einen Tick ins Blumige, nicht aber ins Undifferenzierte. Dabei gibt es einen Unterschied zwischen den älteren E.A.R. 834 P-Modellen und den neueren: Bei den älteren mit ihren kleinen Gummifüßen (eckig, ca. 20mmx20mm) kommen die MASTER-0 wesentlich mehr zum Tragen. Wenn man in den Foren im Internet liest, wird der E.A.R. 834 P oft ein „Bäuchlein“ bei der Basswiedergabe nachgesagt. Die eine Ursache dafür ist sicherlich die elektrische Ankoppelung des Gerätes über die Eigenschaften des verwendeten Audiokabels an die folgende Stufe mit ihren elektrischen inneren Werten. Die andere Ursache ist die Ankoppelung über die Gerätefüße an den Untergrund.

All den Hörern, die an dieser Stelle nicht vollends zufrieden sind, kann ich zum Ausprobieren der bFly-audio Absorber nur raten! Genau diese Tendenz mit einem leicht überhöhten Bass verschwindet bei meinen Versuchen. Bei den neueren Modellen mit den größeren, runden Gerätefüßen (Durchmesser ca. 35mm) fällt der Unterschied geringer aus. Nach oftmaligem Tausch der Füße und vielen Hörsitzungen habe ich mich dann für die MASTER-0 entschieden, weil die Summe der Vorteile bei der klanglichen Darbie-



Bild 3: Absorber 4TUBE-2 in schwarzer, flacher Ausführung, mit und ohne Lochausschnitt

tung auf der heimischen Anlage überwiegt.

Sehr gespannt war ich auf den Test mit dem CD-Spieler NAD C 515BEE, für 300 Euro ein Preis-/Leistungshit. Mit seinen 3,5 kg fällt er noch in die Gewichtsklasse der MASTER-0 Absorber. Auch hier ist es kaum zu glauben, was Absorberfüße von bFly-audio zu leisten vermögen!

Er spielt in einer anderen Liga: Klanglich weit aufgeschlossen, aber niemals zu viel von alledem. Die neuen Beinchen rücken das musikalische Geschehen an den richtigen Platz, zaubern eine immense Bühne und sorgen für eine vorher nicht erkennbare Ausleuchtung der Ecken bei den Parametern Frequenzspektrum und Dynamik. Interessant ist hierbei zu verzeichnen, dass man mit dem Verrutschen der Füße unter dem Gerät spielen kann. Drehen Sie das Gerät bitte vorher einmal um: Der Boden hat eine zweifach ausgeprägte Wanne. Sie können also die geräteeigenen Füße beruhigt montiert lassen und mit den Versuchen beginnen. Genauso wie bei allen anderen Geräten kann es auch in Dreiecksanordnung besser klingen. Etwa einen hinten und zwei vorne oder umgekehrt. Interessant ist für mich die Erkenntnis, dass es mit diesen Gerätefüßen in Grenzen möglich ist, den Klang auf die eigenen Bedürfnisse abstimmen zu können. Somit haben letztlich alle meiner Kleingeräte eine bFly-audio Aus-

stattung erhalten. Im Anschluss habe ich nicht im Geringsten noch einen Gedanken daran verschwendet oder gezweifelt, ob die Maßnahme nun richtig war oder nicht. Es passt einfach.

Die nächste Versuchsreihe galt einem Schwergewicht: Der AYON »Spark III«-Röhrenverstärker wiegt 32 kg, Tendenz hinten, weil dort die Trafos sitzen. Die kleine Bedienanleitung, die jedem Absorber-Set entsprechend beiliegt, enthält alle wichtigen Informationen. Für die bFly-audio 4TUBE-2 gilt: Die beiden Absorber mit dem Lochausschnitt werden vorne auf der leichteren Seite platziert (rechts in Bild 3), die beiden geschlossenen hinten. Drückt man die Absorber zwischen den Fingern leicht zusammen, so kann die verschiedene Nachgiebigkeit nachvollzogen werden. Da ich die 32 kg des Gerätes nicht gerne bewege, stelle ich die Absorber unter die geräteeigenen Füße. Laut Hersteller ist dies ohne weiteres möglich. Das ist der Grund, warum ich die flache Ausführung bestellt habe. Der Durchmesser ist ungefähr gleich, somit ist diese Variante fürs Erste auch optisch akzeptabel. Auch hier lässt sich mit den 4TUBE-2 sofort eine Änderung des Klangbildes erzielen. Im Bassbereich geht es etwas schlanker einher, dafür aber mit mehr Kontur. Die Mitten werden lebendiger und authentischer herausgearbeitet. Bei den Höhen gibt es einen Tick mehr Akkuratessse. Hier kann die MLA-Technologie akustisch nachvollzogen werden: Es ist diese Breitbandfilterung,

die sich ausgewogen auf das gesamte hörbare Frequenzspektrum auswirkt.

Bei einem Preis ab 89,00 Euro für 4 Stück der MASTER Serie sowie ab 107,00 Euro für 4 Stück der 4TUBE Serie sollte es gar keine Frage sein, dieses »Soundtuning« umzusetzen, vor allem, wenn das darauf stehende Gerät ein Vielfaches gekostet hat. Es gibt die Absorber der MASTER-Serie auch in silberner Ausführung sowie mit einem Gewindebolzen zum Anschrauben ans Gerät. Es werden insgesamt zwölf Modelle in fünf unterschiedlichen Gewichtsklassen und in verschiedenen Höhen angeboten.

Neben Absorbern findet man bei bFly-audio für weitere Anwendungen auch Gerätebasen und viele andere akustische Helferlein. Die gut gemachte Homepage gibt hier erschöpfend Auskunft. Beachten Sie auch die Kundenberichte, die oft sehr detailliert auf das jeweilige bFly-audio Produkt und den Einfluss auf verschiedene verwendete Geräte eingehen. Die Produkte können zu Hause ausgiebig getestet werden und innerhalb von vier Wochen besteht ein Rückgaberecht, falls sie dann doch nicht ins heimische Konzept passen sollten. Für Fragen steht Reinhold Schäffer jederzeit zur Verfügung. Dabei schätze ich seine offene und verbindliche Art. Es gibt keine Geheimnisse und man fühlt sich bei ihm, genauso wie bei den Produkten, sehr gut aufgehoben.

Fotos: Claus Müller, bFly-audio*

25
JAHRE AAA
ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION

Ausstellerverzeichnis

30
TES
ANALOG FORUM

Das Jubiläums-Analog-Forum in Krefeld - 25 Jahre AAA und 30. Analog-Forum - ist nicht mehr weit und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Folgende Aussteller, Firmen, Marken und Händler haben sich bisher angemeldet bzw. für diese liegen feste Reservierungen vor:

Acapella Audio Arts
AFI flat
A.H. Kunze
AHP
Air Tight
AMG
Analog Tools
analogetontraeger
Andy's Vinyl Paradies
ASR Audio,
audioconcept
Audiophile Architektur
Audiophiler Musiktreffpunkt
Aura Hifi
Audio Optimum
Audition 6
Avantgarde Acoustic
AV DesignHaus
AVID
Axiss Europe
Benjamin Meyer zur Capellen
bFly-audio
BJ Audio Cable
Black Diamond Racing
Blumenhofer Acoustics
B&T hifi vertrieb GmbH
Brieden Verlag
Boulder Amplifier
Cammino
Chord Electronic
Darklab magnetics
Davis Acoustics
DEiNFORMER technology transfer
Dodocus Design
dos GmbH
DRAABE Technologies
Dr. Feickert Analogue
DS-Audio
Duevel
Dynavector
Edwards Audio
ELAC
Eternal Arts
Euphonic Architect
Exposure
fastaudio
Fenn Music Service
FlashPower
Fonel Audio
Friends of Audio

Genuin Audio Vertrieb
Halfspeed Krefeld
Heed Audio
Hemiolia Records
Hifi Studio Audio Area Leverkusen
Hifi-Studio Wittmann
holz-akustik
Hörzone
Horn Audiophiles
horn-kultur
Hr. Loos
Ikon Akustik
Input Audio
Isokinetik
Japan Records
Kelinac
KlangSTUBE
Klangwellenmanufaktur
Landmesser Audio
Lautsprung
Levindesign
LignoLab
Live Act Audio
Mal Valve
Martina Schöner
mbakustik
MHW-Audio
MINT
Monk Audio
MuSiCa NoVa
Musikkammer
NT-Global
Okki Nokki
On-Off-Hifi
Oracle Records
Phonobar
PS Audio
Pure Dynamics
Quad
Reed
Ringmat
Rudolph Audio Part
Scheu Analog
Shakti Innovations
Shun Mook
Signal Project
Silent Wire
Soulines
Spendor Audio
Sperling Audio
Stein Musik
STEREO
stereokonzept
STS digital
STUdo-Hifi
SWS-Audio
TAGA Harmony

Talk Electronics
Tom Evans
TONETOOL
Tonzonenrecords
van den Hul
Vioelectric
Voigt Audiosysteme mit Audio Note
W.O.D.
WSS-Kabel
Zapletal Akustik

Wie immer werden zahlreiche Workshops unsere Messe ergänzen.

Es wird Musikvorführungen und einen Tonträgervergleich von Dirk Stückrath, Norbert Bürger und Klaus Bensinger geben, Ralf Scheibner widmet sich dem Thema Equalizer, Thomas H. Diehl stellt verschiedene Pressungen derselben Aufnahme vor, die Tonmeister Holger Siedler und Andrew Levine erzählen aus dem Studioalltag, Uli Apel wird über Röhren und über analoge Tonbandmaschinen referieren, legendäre Produktionen von Pop bis Jazz stellt Heinrich Schläfer aus Wien vor, es wird einen DJ-Workshop mit Marko Holtwick alias DJ Twix geben, und last but not least ist auch Wally Malewicz wieder dabei und erläutert die Justage von Tonabnehmern und Tonarmen. Hierzu gibt es als besonderes Highlight eine sehr begrenzte Anzahl Zusatzworkshops mit Wally Malewicz, bei denen er intensiv auf individuelle Fragen eingehen wird. An diesen Workshops kann man nur teilnehmen, wenn man sich vorab in der AAA-Geschäftsstelle per E-Mail verbindlich angemeldet und eine Gebühr von 50 € pro Person entrichtet hat. Bisher sind an beiden Tage je 5 solcher Privatworkshops vorgesehen. Bei mehr Anmeldungen wird per Los entschieden, wer wann einen Termin bekommt.

Die kleine Ausstellung in den Vitrinen vor dem Raum Ausdauer wird dieses Jahr die Geschichte der AAA zum Thema haben. Wenn jemand aus den frühen Jahren unseres Vereins Erinnerungsstücke oder besondere Gegenstände hat und bereit ist, diese zur Verfügung zu stellen, würde ich mich über einen Anruf oder eine E-Mail sehr freuen.

Mit analogen Grüßen
Rainer Bergmann

Ist das MASTER-Band so gut wie sein Ruf...

Von Ralf Scheibner und Michael Vorbau

Dem Analog-Forum der AAA ist der »Durchbruch« schon lange gelungen. Zum 25jährigen Bestehen der AAA und dem diesjährigen dreißigsten Analog-Forum wollen wir einen weiteren Versuch unternehmen, der Masterband-Kopie wegen ihrer unerreichten klanglichen Güte zu einem neuen Durchbruch zu verhelfen.



...oder Nureine schlechte Kopie?

Während das schon häufig totgesagte Vinyl fröhliche Urstände feiert und die Neuveröffentlichungen jedes Jahr mit neuen Rekordzahlen aufwarten können, gilt das Tonband selbst unter Analog-Süchtigen eher als Mauerblümchen ohne Zukunft. Die »Sucht« genau ist der Punkt: Wer weiß, welches umwerfende Klangerlebnis eine sauber gemachte Analogaufnahme auf Vinyl sein kann, der weiß auch, dass das Originalband noch näher am ursprünglichen Klangerlebnis und noch verlustärmer ist als die schwarze Scheibe. Wer dieses unvergleichliche Musikerlebnis schon einmal haben durfte, versteht, was den Suchtfaktor ausmacht. Ergo ist er bereit, für dieses Plus an Genuss, für diese Steigerung des

Erlebnisses auch noch mehr zu zahlen – aber 250,- bis 300,- € für gut dreißig Minuten?

In den letzten Jahren mehren sich auch wieder überzeugte Analogies als Tonbandverleger mit hochwertigen Masterbandkopien. Nicht nur alte Schätze werden wiederentdeckt, wie bei HORCH HOUSE mit den MPS-Bändern von Oskar Peterson, auch neu aufgenommenes wird als Masterband offeriert (HEMIOLIA, siehe auch Rezension), auch die AAA hat ja einige Aufnahmen im Angebot (s. AAA-Homepage), die Initiative dazu

verdanken wir Tom Schmitz. Die aufgerufenen Preise verhindert jedoch eine höhere Marktdurchdringung. Damit bleibt das Repertoire überschaubar und vom großen Durchbruch ist noch nicht zu berichten.

Beim letzten Analog-Forum in Krefeld saßen wir Samstag nach »Feierabend« noch zusammen und dabei lief auch Musik vom Band.

Beim Fachsimpeln kam die Sprache dann auch auf das Tonband. Wir waren uns einig, dass die Preise, teilweise über 300,- € für eine halbe Stunde Musik, das Budget des gemeinen Analogies sprengen. Sicher lässt sich der happige Preis durch den hohen Aufwand für so ein

Band erklären: Das Bandmaterial selbst, der bedruckte Klappkarton, die Spule und insbesondere die technisch aufwendige Bespielung der Bänder in 1:1 Echtzeit. Mit den Kosten für Lizenzierung, Werbung und Vertrieb (Distributoren/ Einzelhändler) schrauben sich die Preise für den geeigneten Hörer dann immer weiter nach oben.

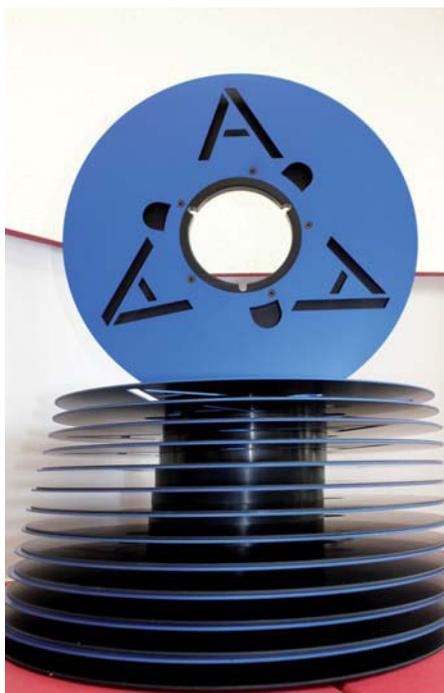
Fritz de With - Inhaber und Macher von STS - sitzt mit in der Runde und verfolgt die Diskussion aufmerksam, er bietet uns an: „Okay, dann machen wir da was“.

Und so sieht der Plan für den »Durchbruch« des Tonbandes aus:

Zum dreißigsten Analog-Forum in Krefeld (29. und 30. Oktober 2016) erscheint eine limitierte Auflage von 100 Masterbandkopien zum AAA-Fan-Preis von 100,- Euro.

Aber »was« wird denn »wie« zu Gehör gebracht?

Fritz de With findet in den Werken der niederländischen Jazz- und Schlagersängerin Greetje Kauffeld ein Programm, das sicherlich bei einem breiterem Publikum Gehör finden wird. Ich durfte in die ersten beiden remasterten Stücke schon mal Reinhören, und, ja, es ist das, was Greetje Kauffeld über sich selbst sagt: „Gesang mit einem jazzy feel“. Die Auswahl von Fritz will nicht gleich in eine Schublade passen, nicht einfach Schlager, aber auch kein Avantgarde-Jazz. Kollege Michael Vorbau schlägt die Kategorie »Easy listening« vor. Für mich klingt die Musik nach: Band einfädeln, ein Glas Rotwein einschenken, entspannen und genießen. Also wäre meine Empfehlung: In Krefeld vorbeikommen, selber Reinhören, Band mitnehmen und dann gar nicht erst in eine Schublade, sondern gleich auf die Bandmaschine...



Noch sind's alles leere Spulen ...

Bisher sind es die Titel "So Many Stars" und "They Can't Take That Away From Me". Das Band wird in Summe 42 Minuten Laufzeit haben, sofern Fritz nicht in letzter Minute noch etwas ändert. Technisch sind die Stücke perfekt remastert, von angestaubten Aufnahmen keine Spur.

Vielfach ist es gar nicht leicht, einen Künstler bzw. die Inhaber der Musikrechte für so ein vergleichsweise kleines Tonband-Projekt zu begeistern. Bei einer Auflage von 100 redet ein Manager eines Musikverlages normalerweise gar nicht mit einem. Klar - der Schallplatten- oder CD-Markt ist hier natürlich ganz andere Stückzahlen gewohnt. Als Landsmann von Greetje ist Fritz aber eine Lizenzierung zu vertretbaren Konditionen gelungen. Zudem fand sich eine kostengünstige Lösung für Band, Spule und Verpackung. Fritz übernimmt auch bei diesem Projekt das Remastering. Das Bespielen der Bänder wird im STS-eigenen Tonstudio durchgeführt. Originalton:

„Damit machen wir einen schönen Preis“.

Hier die technischen Abspielvoraussetzungen der Masterbandkopien.

Fritz hat für seine Bänder folgende Parameter festgelegt:

(Ja »Bänder« = Plural, er wird noch weitere seiner Projekte auf Band mitbringen)

- Das Band ist für 2-Spur Maschinen mit CCIR Entzerrung aufgenommen und 38 cm/s aufgenommen
- Eine 26,5cm Metallschleife mit NAB-Kern (was ist das? siehe Kasten) passt auf die meisten Heimtonbandgeräte, und auf die Studiomaschinen sowieso
- Aufgenommen wird auf einem LPR35, das ist das klassische Langspielband
- Penibel auf 320nWb eingemessen gewährleistet es einen Pegel, der auch auf den Heimtonbandgeräten gut abspielbar ist, ohne dass sich die Zeiger der VU-Meter gleich rechts aufwickeln
- Studiobandmaschinen, die auf 510nWb eingemessen sind, spielen derartige Bänder ohne jeden Klangverlust ab, lediglich der Pegel (also die Wiedergabelautstärke) ist geringfügig niedriger

Jetzt könnte der kritische Leser anmerken, ich schreibe diesen Bericht ja nur, weil:

- mir die Musik gefällt,
- ich ein Tonbandnarr bin
- und ein wenig Werbung für das Forum 2016 in Krefeld machen möchte.

Jou ... ertappt ... ich freue mich schon, viele von Euch in Krefeld (wieder-) zu sehen. Vielleicht ja am Stand von Fritz. Der freut sich nämlich auch schon.

Fotos: Ralf Scheibner, Fritz de With



»Schlauer Kasten«

Und wie hält sich das Band auf der Bandmaschine?

Vorzugsweise auf den Heimtonbandgeräten: der „Dreizack“:



Die Rundfunkanstalten sparten sich die Spulen und der sog. Offenwickel hat nur einen Blechkern, den AEG-Kern, oder im Volksmund den »Bobbie«.



Bei nahezu allen Studiobandmaschinen, aber auch in der gehobenen Heimtonbandgeräteklasse findet der NAB-Adapter Anwendung.



Diese Bauart wird dann auch für die Halbzollbänder verwendet. Für die Mehrkanalmaschinen in massiver Ausführung mit Verriegelung (1- und 2-Zoll Spulen). Mit einer 26,5 cm 1-Zoll-Spule werden immerhin 2,6 Kilogramm auf Touren gebracht.



Ja und dann gibt's noch „Pfannkuchen“, nein damit will ich jetzt nicht erzählen, was bei mir gerade in der Küche los ist. Sogenannte Rohwickel - oder eben auch „Pancake“ genannt, in der Regel direkt aus dem Werk des Bandherstellers - werden auf einem Plastikkern geliefert, welcher ca. 2,5mm dünner ist als eine Standardspule. Diese wollen sich daher mit dem normalen NAB-Adapter nicht fixieren lassen.



Lösung A: Man verfügt über passende Spulenbleche und entsprechende Schrauben und schraubt sich damit selbst aus dem Pfannkuchen eine komplette Spule. Wer hat so was denn schon, frage ich mich? Nun die Leute, die Bänder professionell bespielen, sind hier entsprechend ausgerüstet.

Lösung B: Man hat einen speziellen Bandteller und einen Haltering, dann packt man den Pancake dazwischen und kann dieses Paket dann als normalen Offenwickel auf einer Maschine mit NAB-Adapter fixieren. (Solche Teller gibt's u. a. bei www.tonbandspule.de)



Keine Lösung ist es, solche Rohwickel ohne saubere Fixierung abzuspulen, die Gefahr eines auseinanderfallenden Wickels ist viel zu groß. Fällt der Wickel auseinander, dann haben Sie den Salat, um genauer zu sein: den Bandsalat.

HIGH END SEIT 1986

AURA HiFi

www.aura-hifi.de



Wir arbeiten am erstklassigen Ton!

Uwe Bonsiepen, unser gelernter Feinmechaniker, bei der Arbeit. Die Arbeit am guten Ton nimmt er sehr genau. Und er weiß worauf es ankommt! In der Beratung nutzt Ihnen sein praktisches Wissen.

Und dabei gilt: Klare Lösungen, erstklassiger Ton!



Stephen Stills: Gitarre, Gesang

Barry Goldberg: Tasten

Kenny Wayne Shepherd: Gitarre, Gesang

Chris Layton: Schlagzeug

Kevin McCormick: Bass

Label: Mascot, 33 rpm

*Erscheinungsjahr: »Can't Get Enough«: 2013 /
»Pierced Arrow«: 2016*

*Spielzeit: 48 Minuten (»Can't Get Enough«) /
45 Minuten (»Pierced Arrow«)*

Preis: je 20 €

Musik: 1

Klang: 1-2

»Can't Get Enough«/ »Pierced Arrow«

The Rides (2013/2016)

Von Claus Müller

Die generationenübergreifende Zusammenkunft von Stephen Stills (71), Gitarre, Barry Goldberg (73), Gitarre und Kenny Wayne Shepherd (39), Gitarre, ist eine musikalisch sehr fruchtbare Idee. Es treffen Erfahrung und Geist aufeinander, so dass hemmungslos gut gespielte Lieder geboten werden. Am Schlagzeug sitzt Chris Layton und den Bass spielt Kevin McCormick. Die Chemie der Musiker untereinander stimmt zu 100%. Die neuere der beiden Platten ist »Pierced Arrow« aus dem Jahr 2016. Die Musik ist überwiegend schwungvoller Rock bzw. Bluesrock. Der Gesang steht im Vordergrund, gefolgt von den beiden Gitarren, die zu passenden Soli ausholen. Das Keyboard

ist mal mehr, mal weniger präsent. Besonders hervorheben möchte ich die Balladen: In den langsamen Stücken zeigt sich die Klasse der Band auf besondere Art und Weise. Aber auch die Ausflüge in den Rock 'n' Roll sind von allererster Sahne. Ich kann diese geradlinig herausgespielte Rockmusik abendweise hören. Und wenn dann noch die Nadel astrein von A1 nach B5 läuft, kam man von einem vinylgewordenen Glücksgefühl sprechen. Das Vorgängerwerk »Can't Get Enough« aus dem Jahr 2013 ist genauso gut und damit ein Glücksgefühlsverdoppler für alle, bei denen es so einschlägt wie bei mir ☺. Dann am besten gleich beide Scheiben bestellen!

Foto des Covers: Claus Müller



»Fever«

WOMAN (2016)

Von Michael Vorbau

WOMAN ist eine Kölner Band, bestehend aus Carlos, Milan und Manuel. Seit ein paar Monaten ist ihre Debüt-EP »Fever« veröffentlicht. Auf dem Vinyl finden wir fünf Songs. Nach 11'20" ist die A-Seite durch und ich drehe die Platte um und höre mir die restlichen 9 Minuten an. Deshalb ist es ja auch eine EP und kein Album. Ich kenne weder die Band noch ein Mitglied davon. Eher durch Zufall bin ich in den Besitz dieser Scheibe gekommen und dachte, es stünde unserem Magazin ganz gut an, auch einma leine solch zeitgenössische Produktion zu besprechen. Entsprechend konnte ich unbelastet wie selten und ohne Erwartungen ran gehen.

Zu hören ist ein perkussiver, elektronischer Rhythmus, untermalt von einem Synthesizer Klangteppich, der mich ein wenig an die 80er Jahre erinnert. Das Ganze ist zu keiner Zeit störend, nicht hektisch, aber auch nicht sonderlich herausfordernd. Easy listening. Schade finde ich, dass der perkussive Part so wenig Klangfarbe beinhaltet. Klanglich kommt er eher dumpf daher, ist aber bestimmt so gewollt. Der Gesang ist unaufdringlich, weich, aber nicht soulig, oft mit Begleitstimmen und mit Hall unterlegt; hat bisweilen etwas Sphärisches.

*Band: Woman, bestehend aus:
Carlos Hufschlag: Yamaha DX7, Lead Vocals
Milan Jacobi: Drums, Percussion,
Manuel Tran: Lead Vocals, Keyboard, Electric
Guitar
Zebo Adam (Produzent): Hohner String Melody
II, Programming
Marvin Horsch: Keyboard, Electric Guitar, Pro-
gramming*

*Genre: Funk/Soul, Pop; Spielzeit: 20'20";
Cover-Ausführung: einfach*

*Label: Asmara Records, **33 rpm***

Aufnahmeort: Wien, Österreich

Aufnahmezeitpunkt: 2014 bis 2015

Veröffentlichung: März 2016;

Preis: 14 €

Musik: 2

Klang: 2

Grundsätzlich funktioniert das Ganze. Wenn ich dann auf der Rückseite des Covers sehe, dass da jeweils fünf Leute gespielt haben, hätte man natürlich auch vieles von Hand machen können. Drummer, Keyboarder, Gitarrist, Bassist und Sänger. Kein Programmierer. Aber das wäre dann wahrscheinlich doch wieder zu sehr »Old-School« gewesen. Andererseits ist WOMAN ja auch ein Trio, bestehend aus Carlos, Milan und Manuel. Marvin Horsch und der österreichische Produzent Zebo Adam - der in der Branche als Entdecker gilt und diese EP produziert hat - waren ja quasi als »Special Guests« mit von der Partie und haben hier maßgeblich geholfen diese Debüt-EP entstehen zu lassen. Welcher kreative Anteil jetzt von WOMAN stammt und welcher vom Produzenten, bleibt offen - aber das ist ja eigentlich immer so. Die Pressung der Scheibe ist gelungen, sie läuft ruhig und ohne Störgeräusche.

Dem Internet konnte ich erfreulicherweise entnehmen, dass die Gruppe diesen Sommer auf Tour und auf einigen Festivalbühnen zu hören und zu sehen war. Ich bin gespannt auf die nächste Veröffentlichung. Vielleicht ja dann keine EP, sondern ein komplettes Album.

Foto des Covers: Michael Vorbau



Crystal Gale: Gesang

Tom Waits: Gesang, Klavier

Weitere Musiker: Band und Orchester

Label: MFSL, 33 rpm, 180 g

Preis: 50 €

Spielzeit: 42 Minuten

Musik: 1

Klang: 1

»One From The Heart« (Reissue)

Tom Waits and Crystal Gayle (1982/2016)

Von Claus Müller

Was die Mitarbeiter von MFSL ausgraben und zur Wiederveröffentlichung bringen – darüber bin ich immer wieder erstaunt! Das Musikmaterial zum Soundtrack des Films »One from the heart /Einer mit Herz« aus den Jahr 1982 muss in sehr guter Qualität für eine hochklassige Nachbearbeitung beim Mastering-Experten Krieg Wunderlich vorgelegen haben. Der Klang dieser Scheibe ist sensationell! Voller Klarheit und Wärme perlen die durchweg vom jungen Tom Waits komponierten Stücke aus den Lautsprechern. So ist sein Gesang aufgeräumt und nicht ganz so rau, wie man ihn aus seinen späteren Werken kennt, aber deswegen nicht weniger inbrünstig dargeboten. Dazu kommt die glockenklare Stimme von Crystal Gayle. Im

Duett sind die beiden auf vier Stücken zu hören. Mit tiefem Bassvolumen und fabelhaft eingespielten, überwiegend akustischen Instrumenten transportieren die Stücke eine wunderbare Musik, die sich sowohl als akustischer Hintergrund wie auch zum gezielten Hinhören eignet. Da alles perfekt ist, kann man gerne auch laut hören und somit wird die Hörsitzung zu einem Event der Extraklasse. Die Waits-typische Melancholie gibt den Ton an. Gerade die Menschen, die Tom Waits normalerweise nicht so mögen, weil er zu sperrig oder zu experimentell ist, werden hier den Zugang finden. Das hier, liebe Leser und Hörer, ist einfach gute Musik der Extraklasse!

Foto des Covers: Claus Müller

Vinyl Lounge

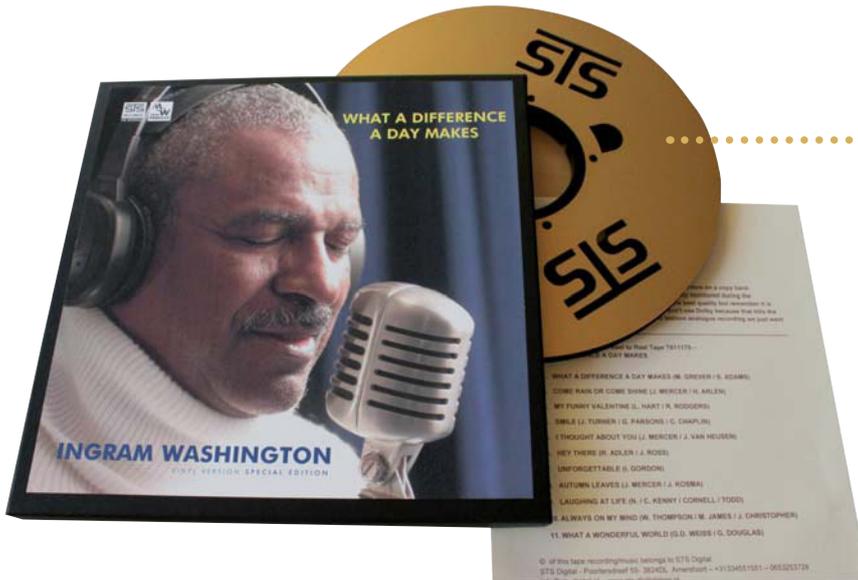
Klassikschallplatten von Renaissance bis Moderne
und von Musiktheater bis Kammermusik.
Jazz von Mainstream bis Modern.

Schallplatten An- & Verkauf

JAZZ KLASSIK

ÖFFNUNGSZEITEN
Donnerstag und Freitag: 15.00 bis 20.00 Uhr
Samstag: 11.00 bis 16.00 Uhr

Kahrstraße 54 (Nähe Folkwang Museum Essen)
Fon 0201 / 87 53 41 98 • www.vinyl-lounge.com



MASTERBAND

*Ingram Washington: Gesang
Cajan Witmer: Klavier
Peter Bjornild: Bass
Marcel van Engelen: Schlagzeug
Olaf Hoeks: Tenor Saxophon
Mike Booth: Trompete, Flügelhorn
und weitere*

Label: STS

*Veröffentlichung auf Band 2016
Halbspur, 38cm auf LPR35*

Spielzeit ca. 40 Minuten

Preis: 179 € (auf der High End München)

Musik: 1-2

Klang: 1-2

»What A Difference A Day makes«

Ingram Washington (2016)

Von Ralf Scheibner

Wow – der Mann hat eine Stimme ..., das war mein spontaner Eindruck, als ich beim letzten Analog-Forum (2015) auf dem Stand von STS in die CD reingehört hatte. Es ist diese Musik, die man (ich) nicht abschalten kann. Einige kauften die LP, ich kaufte, ja ich gestehe, die CD. Die lief dann auch einige Male auf der knapp 700 km weiten Heimreise durch. Fritz de With hat hier wieder einen Schatz gehoben, also neudeutsch „remastered“. Ich freue mich immer wieder über (für mich) neue musikalische Entdeckungen ... auch wenn es sich dabei nicht um komplette Neuproduktionen handelt. Neu ist für mich hier der Interpret, viele Titel sind langhin bekannt, wie z.B. „Unforgettable“.

Seit Frühjahr hat STS diese Produktion nun auch als Tonbandkopie des Produktionsmasters im Angebot. Im Vergleich zur CD (14 Stücke) passen auf die Spule »nur« 11 Songs. Der Titelsong und „Always On My Mind“ oder „What A Wonderful World“ haben es aber aufs Band geschafft. Damit dieses noch bezahlbar bleibt, muss sich die Spielzeit an der Bandlänge auf einer(!) Spule orientieren. Mit der Entscheidung für das aktuell noch / wieder produzierte Bandmaterial LPR35 ist man klanglich auf der sicheren Seite. Im Vergleich zu den 50 Mikrometer dicken Studiobändern passt somit auf die 10,5 Zoll-Spule etwa eine

dreiviertel Stunde Musik. Die Abspielbarkeit ist auf die moderneren Heimtonbandgeräte angepasst. Es kommen also auch all jene auf Ihre Kosten, die keine »dicke STUDER« ihr Eigen nennen können.

„What A Difference A Day Makes“ ist auf YOUTUBE anhörbar und auch mit anderen Interpreten vergleichbar. Mein Votum ist diese Rezension, aber wenn man sich für eine Masterbandkopie entscheidet, sollte man ja schon recht sicher sein: „Ja, das ist was für mich“.

Ingram wird von Klavier, Bass, Schlagzeug und je nach Titel auch von weiteren Instrumenten begleitet. Wenn die Stimme pausiert, setzen die einzelnen Instrumentalisten an und es fügen sich so wunderbare Solos ein. Die Mutter Ingrams war schon als Sängerin bekannt, so wuchs der 1940 in Detroit geborene Ingram quasi inmitten von Musik und unter Musikern auf. Durch seine Mutter kam er mit einer Reihe von Jazz-Größen in Kontakt. Aus dem Bewunderer vieler Sänger seiner Zeit wurde dann selbst ein Sänger mit einer tiefen, erdigen Stimme.

Das Band wird auch im Rahmen des AAA-Forums in Krefeld erhältlich sein und dort wird es sicher auch eine Möglichkeit zum Reinhören geben.

Foto des Covers: Ralf Scheibner